



## Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Seit 1848 75 Jahre

### Frankreich

#### zieht die Konsequenz

Die in der letzten Zeit entwickelte Politik der französischen Regierung, besondere Maßnahmen zur Erreichung einer internationalen Union zu fördern, scheint in der französischen Öffentlichkeit weiten Widerhall zu finden.

Sowohl in Regierungskreisen als auch in der Presse weist man auf die Wesensverwandtschaft zwischen dem Schumanplan und der Auffassung hin, die in dem von der amerikanischen Regierung gerichteten Rüstungsmemorandum zum Ausdruck kommt. In beiden Fällen hat die französische Regierung versucht, den Dingen auf den Grund zu gehen und zu unterstreichen, daß nur durch einen weitgehenden Verzicht auf nationale Souveränitätsrechte die europäischen Nationen eine bedeutende Rolle in einer Welt spielen können, die von dem Konflikt zwischen zwei großen Mächten beherrscht ist.

Nur die Kommunisten haben sich gegen den Plan ausgesprochen, 15 neue Divisionen aufzustellen und auch sonst die militärische Stärke Frankreichs auszubauen. Aber auch die anderen Parteien wiesen darauf hin, daß es praktisch unmöglich sein wird, die riesige Summe von 24 Milliarden Mark aufzubringen, die hierfür erforderlich ist, wenn nicht Hilfe von außen kommt. Außerdem wäre das Geld nutzlos vertan, wenn nicht eine engere Zusammenarbeit zwischen den Nationen Westeuropas herbeigeführt werden könne.

Diese Auffassung wird mit wirtschaftlichen und militärischen Argumenten untermauert. So schreibt die konservative Zeitung „Figaro“, die über gute Beziehungen zu Regierungskreisen verfügt: „Es ist ganz unmöglich, daß Frankreich allein diese Riesenlast auf sich nimmt. Die Regierung besteht daher mit einer Entschlossenheit, die anscheinend die Amerikaner günstig gestimmt hat, auf eine vollständige Zusammenarbeit zwischen den atlantischen Nationen. Die Frage nach der internationalen Rüstungsfinanzierung ist damit offiziell gestellt. Wir haben Grund, anzunehmen, daß die französische Regierung zwei Wege zur praktischen Durchführung dieses Vorschlages aufzeigen wird: entweder eine atlantische Anleihe mit Konvertierungsgarantie oder die Ausgabe internationaler Rüstungsanleihen.“

Die Zeitung läßt sich nicht weiter darüber aus, doch scheint es sich hierbei um den Vorschlag zu handeln, jedem Lande die Möglichkeit zu geben, auf die Hilfsmittel eines anderen Landes zur eigenen Verteidigung zurückzugreifen, um Rüstungsüberschneidungen auszuscheiden.

Den militärischen Gesichtspunkt behandelt der linksgerichtete „Franc-tireur“: „Wenn die berühmten Rüstungsbemühungen darin bestehen, daß jedes Land sein Heer, seine Luftwaffe, seine Marine und seine Kollektion von Admiralen und Generalen zur eigenen Verteidigung verstärkt, dann werden wir nichts und niemanden verteidigen können.“

Alle Zeitungen unterstreichen jedoch, daß die Vereinigten Staaten mit dem Verzicht auf nationale Souveränitätsrechte vorangehen müssen, wenn Europa diesem Beispiel folgen soll. Hier ist wieder der „Franc-tireur“ besonders deutlich: „Schließlich sollten die Erfahrungen, die sie — die Vereinigten Staaten — jetzt machen, sie dahingehend belehren, daß sie alles andere als unfehlbar sind, sogar vor allen Dingen nicht in Fragen der Strategie. Und sie wissen sehr wohl, daß, wenn sie die notwendigen Opfer an nationaler Souveränität bringen, auch England sich der Bewegung mit Begeisterung anschließen wird, so zurückhaltend, insular und imperialistisch sich dieses Land auch sonst gegenüber Europa verhält.“

Es ist bezeichnend, daß sich auch der „Franc-tireur“ bereitgefunden hat, das Rüstungsprogramm zu unterstützen. Die Zeitung vertritt die intellektuelle Linke, die sich nicht

## Kriegführen wird immer teurer

Rüstungskosten in USA auf das Mehrfache gestiegen — Rußland sieht nicht auf den Rubel

Wenn einer von Mac Arthurs „Ledernacken“ — den bewährten amerikanischen Marineinfanteristen — zur Panzerfaust greift und einen Schuß auf den ihm entgegenrollenden T-34 der Nordkoreaner abgibt, hat er eine der billigsten Waffen in der Hand. Denn die Herstellung einer Bazooka, wie die amerikanische Panzerfaust heißt, kostet etwa 500 DM. Vor sechs Jahren in der Normandie aber war die Angelegenheit noch wesentlich billiger — damals hatte der amerikanische Steuerzahler nur etwa 180,— DM für eine Bazooka fast des gleichen Typs aufzubringen: Kostensteigerung auf das Doppelte bis Dreifache.

Nicht anders steht es mit der Preisentwicklung bei den anderen Waffen: ein mittelschwerer Panzer erforderte im zweiten Weltkrieg rund 2500 DM Kosten, jetzt dagegen das Doppelte. Die in der amerikanischen Armee verwendete 4 cm Bofors-Flak stellte sich auf 162.000 DM, die neuen „skysweeper“-Geschütze sollen zehnmal so teuer sein. Die Kosten der Aufstellung einer Infanteriedivision werden mit 315 Millionen DM angegeben, und eine

Panzerdivision, das Rückgrat der Feldarmee, soll sogar über 800 Millionen DM erfordern. Im Lichte dieser Preissteigerungen für Rüstungsmaterialien gewinnt das Wort Montecuccolis „Zum Krieg braucht man Geld, Geld und nochmals Geld“ wieder aktuelle Bedeutung. Sie veranschaulichen auch die Bedeutung der erhöhten Verteidigungsausgaben, zu denen sich die Atlantikpaktstaaten entschlossen haben, nachdem der Angriff der Nordkoreaner und die sich daraus ergebenden Gefahren für den Weltfrieden die Unzulänglichkeit der Rüstungen des Westens zutage brachten.

An der Spitze dieser neuen Anstrengungen stehen die USA, die durch ihr gewaltiges wirtschaftliches Potential die nötigen Voraussetzungen für eine der Sowjetunion überlegene Rüstung aufbringen. Der Wehretat der Vereinigten Staaten sah für das Haushaltsjahr 1950 über 13 Milliarden Dollar vor. Weitere 10,5 Milliarden sind von Präsident Truman angefordert. Diese Ziffern bedeuten zusammen, daß die Vereinigten Staaten in einem Jahr etwa umgerechnet 95 Milliarden DM für ihre Ver-

teidigung aufwenden werden. Darüber hinaus werden den Atlantikpaktstaaten vermutlich Waffen für 20 Milliarden DM geliefert.

Als zweitstärkster Atlantikpaktstaat hat Großbritannien ein Rüstungsprogramm entwickelt, das in drei Jahren etwa 40 Milliarden DM, jährlich rund 14 Milliarden DM Ausgaben vorsieht. Frankreich will im gleichen Zeitraum 25 Milliarden DM für die Neubewaffnung verwenden. Abgesehen von den kleineren Paktstaaten werden somit die Großmächte in der atlantischen Gemeinschaft allein 1950 rund 150 Milliarden DM für ihre Verteidigung ausgeben.

Diese Ziffern klingen gewaltig. Man kann sie mit den Kosten der deutschen Aufrüstung zwischen 1935/39 vergleichen: sie wurden von Hitler mit 90 Milliarden Mark beziffert. Inzwischen jedoch haben sich die Rüstungskosten verdoppelt. Sie werden noch mehr steigen, wenn die freie Preisentwicklung auf den Weltmärkten zu einer weiteren Hausse der rüstungswichtigen Rohstoffe führt. Die kleinen Länder, von denen Dänemark in zwei Jahren zusätzliche Rüstungsausgaben von 210 Millionen DM und Norwegen 150 Millionen DM zusätzlich ausschütten wollen, spüren diese Belastung umso stärker, als ihre bisherigen Verteidigungsetats wohl die niedrigsten der Welt waren.

Die Sowjetunion hat es besser. Sie braucht Preisentwicklungen kaum in ihre Berechnungen einzubeziehen und kann ihre Rüstungsausgaben dazu verwenden, die bereits mobilen Verbände — 175 Divisionen, 19.000 Flugzeuge — zu ergänzen und auf gutem Stand zu halten. Nach offiziellen Angaben gibt die Sowjetunion im laufenden Haushaltsjahr 80 Milliarden Rubel für das Verteidigungswesen aus. Die Ziffer besagt aber nicht viel, da in der russischen Planwirtschaft die rüstungswichtigen Industriezweige nicht unbedingt im Wehretat erscheinen.

## Bishop lobt altes Arnold-Kabinett

Demontage in NRW ist im wesentlichen beendet — Kein Verbot der KPD

Düsseldorf (dpa). Der britische Landeskommissar für Nordrhein-Westfalen, General Bishop, bezeichnete es am Mittwoch auf einer Pressekonferenz in Düsseldorf als wünschenswert, daß das Land bald wieder eine Regierung besitzt, die ebensoviel Gutes für die Bevölkerung leistet, wie es die frühere Regierung Arnold getan habe.

Bishop betonte, er wolle dem gegenwärtigen Kabinett keine Schwierigkeiten bereiten und daher auf die Regierungsbildung nicht näher eingehen. Er selbst habe das Gefühl, daß die frühere Regierung ihr Bestes zum Wohl der Bevölkerung getan habe. Das beweise nicht zuletzt der wirtschaftliche Aufschwung in Nordrhein-Westfalen.

Die Demontagen in Nordrhein-Westfalen seien „praktisch beendet“. Lediglich in den Essener Krupp-Werken und bei der Duisburger August-Thyssen-Hütte seien noch kleinere Abbauarbeiten im Gange.

Der Landeskommissar betonte ferner, daß ein Verbot der KPD und eine Briefzensur nicht beabsichtigt seien. Die Landesregierung sei angewiesen, geeignete Schritte gegen die Plakat- und Flugzetteltaktiken kommunistischer Kreise zu unternehmen.

### Arbeitseinheiten ohne Karabiner

Düsseldorf (dpa). Der britische Landeskommissar für Nordrhein-Westfalen, General Bishop, sagte am Mittwoch, daß die deutschen Arbeitseinheiten bei den britischen Besatzungs-

drückt ebenfalls ihre uneingeschränkte Zustimmung zum Rüstungsplan aus — obwohl sie wie der „Franc-tireur“ gleichzeitig eine Hebung des französischen Lebensstandards fordert.

Die französische Forderung nach Verstärkung der amerikanischen und englischen Garnisonen in Europa ist ruhig aufgenommen worden. Die Franzosen haben sich allmählich resigniert mit der Tatsache abgefunden, daß die Tage ihres Ruhmes als Festlandsmacht längst vorbei sind.

macht, die GCLC, nach wie vor unbewaffnet sind. Lediglich die CMWS, eine Wachinheit, der keine Deutschen angehören, sei mit Gewehren ausgerüstet. In der GCLC seien 35.000 Deutsche und in der CMWS 10.000 Ausländer. Es sei nicht beabsichtigt, diese Zahlen zu erhöhen.

### Keine Differenzen Adenauer-Blücher

Bonn (dpa). Zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und Vizekanzler und ERP-Minister Franz Blücher bestehen keine Unstimmigkeiten über die politischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Schuman-Planes.

Wie von unterrichteter Seite am Mittwoch in Bonn erklärt wird, sind beide Politiker davon überzeugt, daß die geplante Montan-Union verwirklicht werden muß, weil sie die Basis einer deutsch-französischen Verständigung bildet. Dies sei auch während der Besprechungen zwischen Adenauer und Blücher am Dienstag klar zum Ausdruck gebracht worden.

### Adenauer berät mit NRW-CDU

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer wird in Kürze mit dem CDU-Koordinierungs-ausschuß Nordrhein-Westfalen über die politische Lage des Landes, vornehmlich über eine Regierungsbildung in Düsseldorf, beraten. Voraussichtlich werden die CDU-Politiker in der nächsten Woche zusammenzutreffen. Eine ursprünglich schon für Donnerstag angesetzte Konferenz in Bonn wurde abgesagt.

Bonner CDU-Kreise erklären, daß sich die Notwendigkeit ergeben habe, die Gespräche auf höherer Ebene zu führen.

### Bundespräsident orientiert sich

Bonn (dpa). Bundespräsident Professor Heuß empfing am Dienstagabend auf Viktorshöhe den Leiter der Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten, Ministerialdirektor Blankenhorn, und den Chef der deutschen Schuman-Plan-Delegation, Professor Hallstein. Beide berichteten dem Bundespräsidenten eingehend über den Stand der Pariser Verhandlungen zur Bildung einer Montan-Union. Blankenhorn hatte zuvor bereits den Bundeskanzler über die Schumanplan-Verhandlungen unterrichtet.

### Von Tag zu Tag

In München wurde am Freitag zwischen dem tschechischen Nationalkomitee General Prchalas und der „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“ ein Abkommen über eine demokratische Ordnung im böhmisch-mährischen-schlesischen Raum eines neuen Europa geschlossen. In dem Abkommen wird die Rückkehr der vertriebenen Sudetendeutschen als gerecht und daher selbstverständlich bezeichnet.

Paraguay hat jetzt in Frankfurt unter Leitung von Generalkonsul Arturo Guillermo ein Generalkonsulat für die Bundesrepublik eröffnet.

Die Bischöfe von Schweden, Dänemark, Norwegen, Island, Finnland und die apostolischen Prälaten von Mittel- und Nordnorwegen werden am 9. und 10. September nach Düsseldorf kommen, um an den Feierlichkeiten zum 25-jährigen Jubiläum des St.-Augustin-Glaubenswerkes teilzunehmen.

Das Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen hat beschlossen, ein Preispapierbuch für das gesamte Bundesgebiet herauszugeben.

Zwei britische Offiziere, die verantwortlich für die Demarkationslinie überbrachten und in den Berliner Ostsektor getrieben, wurden am Dienstagabend von den sowjetischen Behörden verhaftet. Von britischer Seite werden sofort Schritte zur Freilassung der beiden Offiziere unternommen.

Kirchenpräsident Niemöller traf am Mittwoch aus New York kommend nach einem sechswöchigen Amerikaaufenthalt auf dem Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt ein.

Der frühere französische Ministerpräsident Paul Reynaud forderte Ministerpräsident Rene Pleven in einem Schreiben auf, die Kammern des französischen Parlaments einzuberufen. Reynaud wünscht eine Parlamentsdebatte über die Verlängerung der französischen Militärdienstpflicht, die zur Zeit ein Jahr beträgt.

Französische Militärs und hohe britische Offiziere der Armee, der Flotte und der Royal Airforce sind am Mittwoch in Saigon zu Besprechungen über militärische Fragen im Fernen Osten zusammengetreten.

Im Gegensatz zu den Vorwürfen über schleppende Waffenlieferungen der USA kommt der „Figaro“ zu dem optimistischen Ergebnis, daß Frankreich bisher 50.000 Tonnen Kriegsmaterial und fast ein Viertel der gesamten Waffen erhalten habe, die die USA bisher an acht Länder des Waffenhilfsprogramms geliefert habe.

1000 Mohammedaner stürmten am Mittwoch als Protest gegen den Abbruch einer provisorischen Moschee im Mittelpunkt der Stadt das Rathaus der pakistanischen Hauptstadt und stiekten Aktienmaterial und Möbel in Brand.

Der spanische Botschafter in Kairo übergab dem Generalkonsul der arabischen Liga Azam Pascha am Mittwoch eine Note zur Frage einer eventuellen Aufhebung des UNO-Beschlusses, nachdem kein UNO-Mitgliedsstaat die diplomatischen Beziehungen zu Spanien unterhalten soll.

Das neunzehnhundertste Erdbeben, das am Dienstag in Nordbama nahe der chinesischen Grenze registriert wurde, wurde als das schwerste bisher dagewesene Erdbeben bezeichnet.

### Wie einst im ...

München (dpa). Dem Münchener Conferencier und Schriftsteller Helmut M. Backhaus und auch dem Conferencier Fritz Baer wurde ohne Angabe von Gründen die Mitarbeit an verschiedenen Sendungen des Bayerischen Rundfunks verboten. Der Leiter der Unterhaltungsabteilung im Bayerischen Rundfunk, Dr. Diczkuh, teilte Backhaus fernmündlich mit, daß er in Zukunft keine eigenen Konferenzen und keine eigenen Texte mehr im Rundfunk sprechen dürfe. Auch die Mitarbeit an der von ihm selber eingeführten Quiz-Sendung „Die schlaue Stunde“ wurde Backhaus untersagt. Auf seine Frage, ob er noch eine schriftliche Begründung erwarten könne, teilte ihm Diczkuh mit: „Die wird wohl kaum erfolgen.“ Backhaus erfuhr lediglich, daß die Maßnahme „von höchster Instanz“ ausgehe. Backhaus sagte hierzu: „Es ist schon wieder ganz so, wie es schon einmal war.“

Verlag: Gesamtdruck für Buchdruckerei AG Neuß, Niederstraße 46 Verlag: Tel. 2033. Schriftleitung: Tel. 3932/3934. Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2533. Verlagsleiter: Alton Frings. Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalck. Chefredakteur: Kurt Pitzke. Nachrichten: Dietrich Bornbrock. Kultur: Josef Schmitz. Lokales: Joseph Lange. Heinz Chittels. Sport: Josef Stahl. Varietäten und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesamtdruck für Buchdruckerei AG Neuß. Abnahmepreis: DM 2 70 einloch. Einzelhefte: DM 0 15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

## Trotzky fiel als Stalins Opfer

Von Sir Robert Bruce Lockhart

Am Nachmittag des 20. August 1940 wurde Lew Davidowitsch Trotzky in einem festungsartigen Haus in Coyacan in Mexiko ermordet. Sein Mörder war ein kommunistischer Kosmopolit namens Mercader, alias Frank Jackson, alias Jacques Mornard plus etlicher anderer Decknamen. Von Geburt Katalonier, war er in Belgien aufgewachsen. Er hatte seine Pläne sorgfältig durchdacht. Es gelang ihm, das Vertrauen einiger zuverlässiger Anhänger Trotzky zu gewinnen und in dem wohlbewachten Haus in Coyacan empfangen zu werden. Als Waffe verwendete er eine Eis-hacke, deren Stiel er verkürzt hatte, um sie besser verbergen zu können. Außerdem war ein kleiner, scharfer Dolch in das Taschentuch seines Regenmantels eingenäht. Zwischen Hemd und Hose trug er eine automatische Pistole. Diese zusätzlichen Waffen waren nicht mehr erforderlich. Die Eishacke durchdrang von hinten Trotzky's Schädel. Obwohl die mexikanischen Aerzte sofort operierten, erlangte er das Bewußtsein nicht wieder und starb kurz vor halb acht Uhr am Morgen des 21. August. Zweieinhalb Jahre später fand die Verhandlung gegen den Mörder statt. Er erhielt die Höchststrafe, die das mexikanische Gesetz damals vorsah: zwanzig Jahre und einen Tag Zuchthaus.

Obwohl es keinen dokumentarisch zu belegenden Beweis gibt, deuten alle Umstände darauf hin, daß Jackson ein Agent der Moskauer NKWD war. Trotzky war der unversöhnliche Feind Stalins. Er vollendete zur Zeit seines Todes ein umfassendes und nicht mehr veröffentlichtes Manuskript. Ein Teil des Manuskripts war tatsächlich so mit Blut bespritzt, daß es unlesbar war. Seit langem war Trotzky vom Moskauer Tribunal zum Tode verurteilt gewesen. Verschiedene Attentatsversuche waren bereits auf ihn unternommen worden und er war sich völlig im klaren darüber, wie er enden würde. Er hegte keinen Zweifel über den Urheber dieser Ueberfälle. Vom mexikanischen Staatsanwalt in Verbin-

dung mit einem vorhergehenden Ueberfall im März 1938, dem mörderischen Urheber befragt, antwortete er mit aller Bestimmtheit: Joseph Staline.

Die Geschichte läßt sich nicht betrügen, und wenn sie bisweilen auch nur zögernd voranschreitet, so bringt sie doch in den allermeisten Fällen die Wahrheit an den Tag. Sie muß noch ihr Urteil schreiben über die beiden Männer, die sich über die Nachfolge Lenins auseinandersetzen. 1917 und besonders 1918, als ich Leiter der ersten britischen Mission bei der bolschewistischen Regierung war, konnte ich als bevorzugter Augenzeuge die emigrierten Bemühungen der sowjetischen Kommunisten beobachten, ihre Macht in einem Lande aufzurichten, das vom Kriege verwüstet war, das über keine Lebensmittellieferungen verfügte und das von einer vollständigen deutschen Besetzung bedroht wurde. Ich traf mit fast allen politischen Führern zusammen. Trotzky sah ich häufig; er war damals Kommissar für auswärtige Angelegenheiten und später Kriegskommissar. Er war eine anziehende, aber schwer zu behandelnde Persönlichkeit mit dem Temperament eines Künstlers. Stets sehr sorgfältig gekleidet, gebot er über einen wunderbaren raschen Verstand und eine volltönende, tiefe Stimme. Sein physischer Mut war groß. Als ich einmal bei ihm war, wurde er aberberufen, um mit einer starken Bande bewaffneter, empörter Marinesoldaten zu verhandeln, die sich auf dem Platz vor dem Kriegsmarschall versammelt hatten. Sie forderten höhere Löhne und wollten Trotzky sehen. Ich beobachtete die Szene von einem Fenster aus. Trotzky, allein und unbewaffnet, unternahm keinen Versuch, die Marinesoldaten zu beschwichtigen. Stattdessen kanzelte er sie nach allen Regeln der Kunst ab. Sie schlichen wie geprügelte Hunde davon.

Es war ein eindrucksvolles Schauspiel. Damals und fast noch bis zu Lenins Tod hegte niemand Zweifel darüber, wer nach Lenin der

große Mann war. Gewiß, Trotzky's moralischer Mut entsprach nicht seiner physischen Kühnkraft und Energie. Er war individueller als Lenin, doch meinte einmal Lenin: „Unwillen hervorgerufen. Aber die beiden Männer verstanden einander und wenn es darum ging, zu handeln, fiel Lenins Wahl immer wieder auf Trotzky. Als Vorsitzender des Revolutionsrates, Ministerpräsident, Organisator der Arbeiter- und Bauerninspektion, dessen Oberhaupt Stalin war. Tatsächlich sah Lenin das Problem voraus, das sich nach seinem Tode ergeben würde. Er konnte es nicht lösen.

Wie konnte es geschehen, daß nach Lenins Hinscheiden Trotzky, begabt mit weit größeren intellektuellen Fähigkeiten als Stalin, so kläglich von seinem Rivalen aus dem Felde geschlagen wurde? Zweifellos werden die Historiker der Zukunft viele Gründe zu nennen haben, aber die entscheidenden Faktoren waren meiner Meinung nach folgende: Zunächst strebte Trotzky als Kinseller nach der offenen Bühne. Als Kriegsminister war er häufig von Moskau abwesend. Die Strategie des Bürgerkrieges nahm ihn voll in Anspruch. Stalin arbeitete hinter den Kulissen. Wie Trotzky später in Moskau bitter zu Wheeler-Bennett, dem englischen Historiker, bemerkte: „Wo war Stalin in der Schlacht von Kasa? Er schlug sich mit den Minderheiten im Kommissariat der Nationalitäten herum!“ Aber diese internen Kommissariate, einschließlich des Arbeiter- und Bauerninspektors, waren die Schlüsselpositionen — und Stalin hatte sie inne.

Zweitens war Trotzky nie ein guter Parteimann. Stalin war nicht nur für die Partei; im April 1922 wurde er Generalsekretär der Partei. Auch hier hatte er wieder die Hebel in der Hand, um wie die Geschichte anderer Länder zeigt, kann ein Mann in dieser Stellung den glanzvollsten Minister oder sogar Ministerpräsidenten beseitigen. Bei Lenins Tod hatte Stalin in aller Stille eine gewaltige Macht an sich gerallt.

Drittens war Trotzky's Temperament aufbrausend und flatterhaft. Vergnügen und Zorn waren ihm sofort von den Augen abzulesen. Bei Stalin, dessen skrupellosen Ehrgeiz er als Stalin dagegen zeigte sich — genau wie die

Bedrohung des Kommunismus betrachtete. Wieder liefert den Beweis hierfür nicht Trotzky's Buch, das keineswegs frei ist von Vorurteilen, sondern eine Reihe von Artikeln, die Lenin kurz vor seinem Tode für die „Prawda“ schrieb. Wenn Stalins Name auch nicht erwähnt wird, so enthalten die Artikel doch scharfe Angriffe gegen das Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion, dessen Oberhaupt Stalin war.

Tatsächlich sah Lenin das Problem voraus, das sich nach seinem Tode ergeben würde. Er konnte es nicht lösen.

Wie konnte es geschehen, daß nach Lenins Hinscheiden Trotzky, begabt mit weit größeren intellektuellen Fähigkeiten als Stalin, so kläglich von seinem Rivalen aus dem Felde geschlagen wurde? Zweifellos werden die Historiker der Zukunft viele Gründe zu nennen haben, aber die entscheidenden Faktoren waren meiner Meinung nach folgende: Zunächst strebte Trotzky als Kinseller nach der offenen Bühne. Als Kriegsminister war er häufig von Moskau abwesend. Die Strategie des Bürgerkrieges nahm ihn voll in Anspruch. Stalin arbeitete hinter den Kulissen. Wie Trotzky später in Moskau bitter zu Wheeler-Bennett, dem englischen Historiker, bemerkte: „Wo war Stalin in der Schlacht von Kasa? Er schlug sich mit den Minderheiten im Kommissariat der Nationalitäten herum!“ Aber diese internen Kommissariate, einschließlich des Arbeiter- und Bauerninspektors, waren die Schlüsselpositionen — und Stalin hatte sie inne.

Zweitens war Trotzky nie ein guter Parteimann. Stalin war nicht nur für die Partei; im April 1922 wurde er Generalsekretär der Partei. Auch hier hatte er wieder die Hebel in der Hand, um wie die Geschichte anderer Länder zeigt, kann ein Mann in dieser Stellung den glanzvollsten Minister oder sogar Ministerpräsidenten beseitigen. Bei Lenins Tod hatte Stalin in aller Stille eine gewaltige Macht an sich gerallt.

Drittens war Trotzky's Temperament aufbrausend und flatterhaft. Vergnügen und Zorn waren ihm sofort von den Augen abzulesen. Bei Stalin, dessen skrupellosen Ehrgeiz er als Stalin dagegen zeigte sich — genau wie die

russischen Zaren — selten, und für die Russen hat alles Unbekannte seit jeher einen mystischen Reiz.

Schließlich — und dies war vielleicht der entscheidende Faktor — war Trotzky bei Lenins Tod krank und hielt sich zu einer Kur im Kaukasus auf. Er war daher bei den umständlich organisierten und überschwänglichen Begräbnisfeierlichkeiten nicht zugegen. Stalin veröffentlichte das Manifest und verlor den Treueid an den toten Führer. Er nahm seinen Platz am Kopfende der Bahre ein und übernahm damit die Führerschaft. Von den einunddreißig Mitgliedern des Zentralkomitees, die die Oktoberrevolution von 1917 machten, sind heute nur noch zwei am Leben: Madame Kollontai und Joseph Stalin.

Zehn Jahre nach seinem Tode ist Trotzky fast vergessen, aber sein Tag wird wiederkommen — am ehesten vielleicht in seinem eigenen Lande. Als Mann der Tat, als leidenschaftlicher Redner und als brillanter Schriftsteller hat er wenig Ehrebrünste und keine Ueberlegungen unter den Revolutionären. Was auch das Schicksal Rußlands sein wird — und kein Land ist empfänglicher für gewaltige Veränderungen, die gefälschte Geschichte der Stalins wird ihn nie seiner Leistungen berauben können. Ohne Lenin hätte es keine Oktoberrevolution gegeben. Ohne Trotzky wäre sie vielleicht nie zu einem erfolgreichen Ende geführt worden.

### Pünder soll mahnen

Bonn (dpa). Der Bundestagsabgeordnete der Deutschen Reichspartei, Adolf von Thadden, hat den Sprecher der deutschen Europadelegation, Dr. Pünder, aufgefordert, in Straburg die Aufmerksamkeit der französischen Kollegen auf die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich zu lenken. Von Thadden bezieht sich auf einen Bericht des deutschen evangelischen Gefangenenpfarrers in Paris, Dekan Lindner, nach dem nur ein Drittel der deutschen Gefangenen, die sich noch zur Aburteilung in französischen Gefängnissen befinden, sich eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht habe.



## Aus der Stadt Neuss



### Fackelbauer

Kommt da dieser Tage ein alter Neusser Kirmes-  
fackel zum Besuch. Er zeigt uns ein Bildchen: Papa  
geht zur Parade. Ein Sprößling putzt ihm die  
Schuhe. Einer bürstet ihm den Hut. Alter (des  
Bildchens) 44 Jahre.  
Leider eignet sich das Bildchen nicht zur Ver-  
öffentlichung. Der Opa ist schwerhörig und es hält  
schwer, ihm das klarzumachen, — das mit dem  
Bildchen. Aber er ist erst 76 Jahre, — erst, denn  
das Herz ist noch kolossal munter, jetzt gerade in  
den Vor-Kirmeswochen. Und da wir ihm noch  
etwas zuhören müssen, stellt er sich eingehend vor:  
„Ich und die Nij-Grevenbroicher sind im  
selben Jahr geboren, 1874. Schön.“  
„Ich bin seit 53 Jahren Mitglied des Neusser  
Bürgerschützenvereins.“ Noch schöner.  
„Und heute noch gehöre ich dem Grenadierzug  
Mit 76 Jahren.“ Das ist allerlei.  
„Leider kommt der Zug in diesem Jahre nicht  
raus, weil wir zu wenig Leute haben.“ Das ist  
schade.  
„Aber“, — sagt er selbstbewußt, „ich bin der  
älteste Fackelbauer in Neuß!“ Donnerw...  
„1893 haben wir die erste Fackel gebaut, bei der  
wir mit einem Eselsgespann die Stadträte ver-  
apfelten, die wegen der Ring- und Hafenbahn  
Meinungsverschiedenheiten hatten. Vielleicht er-  
innern sich die alten Neusser noch. Ein ander Mal  
waren es „Steckelpädd“, dem Reiterkorps zum  
Spaß. 1939 waren wir noch munter dabei mit dem  
„Saulbau“.“  
„Jetzt weißt Ihr Bescheid. Solange eine Knoop  
an der Box noch hält...“ freut sich der schwer-  
hörige Opa.  
Mit 76 Jahren... opi.

## Neusser Nachrichten

Die Kölner Kevelaer-Fußpilger treffen am  
kommenden Samstagabend in Neuß ein. Auf der  
Rückreise übernachten sie am nächsten Mitt-  
wochabend in unserer Stadt.  
Mit dem Fußball gegen Motorrad. Auf der  
Jahnstraße wurde ein Motorradfahrer durch  
einen Fußball getroffen, mit dem Kinder spiel-  
ten. Der Fahrer stürzte und zog sich Verlet-  
zungen zu.  
Asphalttaufen ohne Laterne. Auf dem Berg-  
hüschchenweg fuhr nachts ein Radfahrer gegen  
einen unbeleuchteten Teerpfad. Er kam zu Fall und wurde verletzt.  
Er fiel in den Straßengraben und unter die  
Räder. Ein junger Mann von auswärts, dem  
nach dem Besuch einer Festlichkeit die Straße  
nicht breit genug war, kippte infolge „Nebels“  
in den Straßengraben. Als er aus seinem er-  
quicklichen Schlaf aufwachte, konnte er die  
Uhrzeit nicht mehr feststellen; denn Armband-  
uhr, Brieftasche und Fahrrad waren ihm in-  
zwischen abhanden gekommen.  
Sommerfest  
des kath. Arbeitervereins Reuschenberg  
Der kath. Arbeiterverein St. Elisabeth, Reu-  
schenberg, veranstaltete am vergangenen Son-  
ntag im Selikumer Park ein Sommerfest. Jung  
und alt erfreuten sich bei Spielen auf der Fest-  
wiese. Eine Verlosung und eine Geschenktüte  
für die Kinder fand fröhliche große und kleine  
Leute. Allen, die dazu beigetragen haben, das  
Fest so schön zu gestalten, sei an dieser Stelle  
herzlich gedankt.  
NGZ gratuliert  
Frau Wwe. Josef Dopplert, Wilhelmine  
geb. van Opperen, Neuß, Breite Straße 43,  
wird am heutigen Tage 85 Jahre alt. Auch die  
vier Nachbarinnen von der Bank in der Pro-  
menade wünschen viel Glück. Seit 65 Jahren ist  
das Geburtstagskind Bezieherin der NGZ.

## Ausklang in Grimlinghausen

Der letzte Tag des Grimlinghauser Schützen-  
festes begann mit dem Gottesdienst für die  
Lebenden und Verstorbenen der Gemeinde. Auf  
dem Friedhof legte der Vorsitzende des Bürger-  
schützenvereins, Brüllin, am Grabe der Schützen-  
brüder einen Kranz nieder. Er gedachte dabei  
der Toten und ganz besonders des verstorbenen  
Pfarrers.  
Die Hubertusschützen schossen an diesem  
Morgen nach ihrem Vogel, wobei Jakob Trippel  
Hubertuskönig wurde. Außer ihm waren er-  
folgreich: Hans Schneider (Kopf), Konrad Rott-  
mann (H. Flügel), Jakob Pesch (re. Flügel), Karl  
Hilgers (Schwanz). Auch die Pfänder des Königs-  
vogels wurden noch erledigt, und zwar durch  
Vorsitzenden Brüllin (Kopf), Fritz Pillegath (re.  
Flügel), Matthias Koch (H. Flügel), Gerhard  
Weiß (Schwanz).  
Beim Festzug am Nachmittag trugen alle  
Schützenfahnen Trauerflor. Präsident Brüllin  
dankte auf dem Schützenplatz dem Regiment für  
das gute Gelingen. Der verlassene Schützen-  
könig Gerhard Riem wurde mit einer Ehren-  
plakette des Bürgerschützenvereins bedacht.  
Auch er bedankte sich herzlich für die erwiesenen  
Ehrungen und das schöne Fest. Bei Eintritt  
der Dunkelheit wurde der neue Schützenkönig  
vom festlich geschmückten und beleuchteten  
Werresweg zum Ziel begleitet. Mit der feier-  
lichen Ehrung des Königspaares und dem an-  
schließenden Festball klangen die Grimling-  
hauser Festtage aus.  
Die Grimlinghauser Schützen sind herzlich  
eingeladen, sich morgen an der Beerdigung des  
toten Pfarrers zu beteiligen. Am Sonntag in der  
Frühe hatte der Bürgerschützenverein ihm noch

in einem Telegramm die Grüße vom Heimatfest  
entboten.  
Heute 20 Uhr wird der verstorbene Pfarrer  
Pütz von der Kapelle des Josephs-Klosters in  
die Pfarrkirche überführt. Die feierlichen  
Exequien werden morgen früh um 9.30 Uhr ge-  
halten. Anschließend ist die Beerdigung.

## Sie fragen — wir antworten

Frage: Welche Kündigungsfrist kommt für  
eine Verkäuferin bzw. Filialleiterin in einer  
Konditorei und einem Café in Frage? Besondere  
Abmachungen wurden nicht getroffen.

Antwort: Ihre Frage klingt sehr einfach, doch  
schneidet sie das große Problem „Gewerbe-  
gehilfin oder Verkäuferin“ an. Sie schreiben,  
„besondere Abmachungen wurden nicht getrof-  
fen“. Es gelten somit die gesetzlichen Bestim-  
mungen. Die im BGB, Handelsgesetzbuch und  
der Gewerbeordnung niedergelegten Rechtsätze  
können auch noch durch Tarifverträge abgeän-  
dert sein. Ein Urteil des Landesarbeitsgerichts  
Düsseldorf vom Januar 1950 entscheidet nun  
die Beantwortung Ihrer Frage ganz wesentlich;  
sind doch in diesem Urteil fast alle rechtlichen  
Streitfragen behandelt worden.

Nach diesem Urteil kommt es weder auf die  
Ausbildung noch die abgelegten Prüfungen noch  
auf die Bezeichnung der Stellung, sondern ledig-  
lich auf die tatsächlich ausgeübte Tätigkeit an.  
In den meisten Fällen sind nun auch Gewerbe-  
gehilfinen tatsächlich als Verkäuferinnen tätig.  
Sind Sie aber als Handlungsgehilfin anzusehen,

kann eine Kündigung nur mit 6 Wochen Frist  
zum Quartalsende ausgesprochen werden. Dies  
ergibt sich aus §§ 59, 60 Handelsgesetzbuch.  
Der Anwendung dieser Bestimmungen steht auch  
nicht entgegen, daß ein Bäckermeister im all-  
gemeinen Minderkaufmann im Sinne des § 4  
Handelsgesetzbuch ist. Unbestritten finden die  
oben erwähnten Vorschriften auch auf Minder-  
kaufleute Anwendung. Für eine Filialleiterin  
würden auch unabhängig von vorstehenden Ge-  
dankengängen schon die 6 Wochen Kündigungs-  
frist in Frage kommen, weil es sich bei der Ar-  
beit einer Filialleiterin in jedem Fall um eine  
gehobene Tätigkeit handelt.

## Jacob Le Hanne rechnete mit Dukaten

100 Jahresringe im Neusser Bankwesen — Die Filiale der Rhein-Ruhr Bank als Nachfolger

Die Gründung des Neusser Bankhauses von Jacob Le Hanne vor 100 Jahren nahm gestern  
die Neusser Filiale der Rhein-Ruhr Bank — früher Dresdener Bank — als Anlaß zu einem feier-  
lichen Gedenken. Die Rhein-Ruhr Bank hat guten Grund dazu, denn sie ist gleichsam in ge-  
raden Linie mit jenem Neusser Bankhaus verwandt, dem sie über die verschiedensten „Bank-  
rader“ im Laufe dieser hundert Jahre der letzte Stamhalter geworden ist. Ihre Geschichte ist  
naturgemäß eine Geschichte der Neusser Wirtschaft und in ihr spiegelt sich der gewaltige  
Aufschwung von Neuß zur Industrie- und Hafenstadt seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts.  
Mit ihrer Geschichte werden die Namen der vielen weblickenden und tüchtigen Kaufleute und  
Handelsherren verzeichnet, die Neuß groß und bekannt gemacht haben.

Die alten Neusser kennen noch einen alten  
Herrn, Peter Schnorrenberg, der heute hochbe-  
tagt in Neuß seinen Lebensabend verbringt. Er  
ist der ehemalige Kassensche des einstigen Neu-  
ßer Bankhauses von Le Hanne. Sie kennen auch  
noch das alte Haus neben dem zerstörten Rath-  
haus mit seiner schlichten, strengen Front und  
dem Treppenaufgang vor der Haustüre, einst  
das Haus „Zum großen Evenkorn“, das ist Ha-  
ferkorn, geheißten. Hier ist heute, nach mehr-  
maligen Umbauten, die Städtische Sparkasse  
am Markt. Und dahinter im Hof waren die  
langgestreckten einstöckigen Bankräume.  
Jacob Le Hanne, der Begründer des Bank-  
geschäftes (geb. 1800, gest. 1867) entstammte  
einem niederländischen Büchsenmacherges-  
chlecht, war Handlungsreisender in Samen,  
Frucht und Oel und zog 1834 von Krefeld nach  
Neuß, damals die Hochburg der Oelmüllerei am  
Niederrhein und eine Landstadt, die noch nicht  
10 000 Einwohner zählte. 1832 hatte er Mar-  
garete Kamper geheiratet, eine Tochter aus der  
alten, angesehenen Neusser Familie der Kamper  
und Rottels, durch die er in verwandtschaftliche

Beziehungen trat zu den Neusser Kaufmanns-  
familien Broix, Cremer, Frings, Josten, Kallen,  
Schwann, Sels, Siepen, Thywissen, Tosetti und  
Werhahn. Bis 1853 führte Jacob Le Hanne neben  
seinem Geschäft mit seinem Schwager auch das  
Manufakturwarengeschäft seines 1818 verstor-  
benen Schwiegervaters Barthel Kamper, dessen  
Nachkommen den heutigen Ruf der Neusser Kra-  
tattenindustrie begründeten.

Als er im Jahre 1850 das „Wechsel-  
geschäft“ des in Neuß verstorbenen Wilhelm  
Bewer übernahm, wurde er der erste Neusser  
Bankier. Der unternehmungslustige und erfolg-  
reiche Kaufmann wurde Mitbegründer der Neu-  
ßer Dampf-Mühlengesellschaft (1856) und der  
Neusser Bergbau- und Hüttenkommandit-A.G.,  
der Neusser Hütte (1857—1884).

Im Jahre 1905 wurde diese Nachfolgerin mit  
einer Zweigstelle. 1917 kam es zur Verschmel-  
zung der Disconto-Gesellschaft mit der Dresde-  
ner Bank und Neuß erhielt eine neue Großbank-  
filiale, die der Neusser Wirtschaft im Auf- und  
Ab des letzten schicksalsschweren Menschen-  
alters zu dienen verstand und seit dem 7. Mai  
1948 als Niederlassung der Rhein-Ruhr-Bank die  
Tradition eines Jahrhunderts fortführt.

Das alte Bankgebäude am Markt, das übrigens  
seit 1749 im Besitz der Familie Rottels war,  
wurde 1903 an die Stadt verkauft. Seitdem  
befinden sich die Geschäftsräume auf der Kre-  
felder Straße.

### Silbergroschen und Pistolen

In allem eine Wandlung. Jacob Le Hanne  
hatte noch mit . . . zigen verschiedenen deutschen  
Münzsorten in Gold und Silber, mit Scheinen  
der deutschen Länder und dreißig verschiedenen  
Notenbanken zu tun. Und im Rheinland liefen  
noch gültige Stücke mit französischen und hol-  
ländischen Inschriften um. Sie muß recht un-  
ständlich gewesen sein, die damalige Buchhal-  
tung, denn es gab allerlei zu rechnen; die  
„Grundrechnungsart“ war wohl der Thaler mit  
Silbergroschen und Pfennig, aber daneben gab  
es Preussische Friedrichsdor, Pistolen, Napo-  
leonsdor, holländische 10-Guldenstücke, Du-  
caten, Laubthaler, Babränderthaler und Fünf-  
Francs-Stücke, deren Umrechnungskurs der  
Neusser Kaufmann und Bankier mitwuchs und  
samstags aus dem „Neusser Intelligenzblatt“ er-  
sehen konnte.

Das Zeitalter der dicken und gewichtigen  
Soll- und Haben-Bücher und der Stempelsteine  
ist auch schon längst überlebt.

Der Weg dieses Neusser Bankgeschäftes führt  
vom Thaler über die Mark (1876), die Renten-  
mark (1923), die Reichsmark (1924) zur Deut-  
schen Mark (1948). Eine illustrierte Festschrift,  
mit Liebe und Geschmack geschaffen, schildert  
sehr inhaltsreich diesen Weg und ist ein wert-  
voller Beitrag für die Geschichte des Neusser  
Handels und Wandels in dem einen Jahrhundert.  
(Druck Gesellschaft für Buchdruckerei, Graphi-  
sche Gestaltung Wilh. Küppers, Neuß.)

## Urlaub mit der Bezirkswochenkarte

Billige Reisemöglichkeiten mit der Bundesbahn

Die Maßnahmen, die die Bundesbahn ge-  
troffen hat, um eine Erholungsreise zu ermög-  
lichen, sind recht zahlreich.  
Heute sei auf eine nicht genügend bekannte,  
aber besonders vorteilhafte Gelegenheit hinge-  
wiesen. Mit einer Bezirkswochenkarte, die bei jeder Fahrkartenausgabe für 24 DM in der  
3. und für 32 DM in der 2. Klasse gelöst oder be-  
stellt werden kann, erhält jeder eine Fahrkarte,  
mit der er jeweils an sieben Tagen von Sonntag  
bis Samstag in einem 1 000 bis 1 100 km um-  
fassenden Bezirk nach Belieben reisen kann. Da-  
zu können Eilzüge zuschlagfrei benutzt und  
Fahrräder kostenlos mitgeführt werden.

Wer sich für jeden Tag einen Reiseplan auf-  
stellt und ihn konsequent durchführt, hat hier  
eine einzigartige billige Ferienkarte. Schon der  
normale Fahrpreis einer einzigen Tagesfahrt, so  
z. B. von Hamburg über den Hindenburgdamm  
nach Westerland und zurück, oder einer Mosel-  
Reinfahrt von Trier über Koblenz nach Köln  
oder Mainz—Wiesbaden und zurück oder um-  
gekehrt, ist teurer als die einer Bezirkswochen-  
karte. Dabei läßt es sich vorteilhaft einrichten,  
daß man stets zu Hause schlafen kann.  
Theoretisch könnte man mit einer überall  
erhältlichen Bezirkswochenkarte 7 x 1100 + 7700  
km reisen, wofür jedoch anstatt des Normal-  
fahrpreises von 500 DM oder täglich 70 DM nur  
3,50 DM entrichtet zu werden brauchen. Wer  
mehrere Wochen Ferien hat, löst vorteilhaft die  
für 30 Tage gültige Bezirkskarte, die für die 3.  
Klasse 60 und für die 2. Klasse 80 DM kostet. Für  
noch weiter gespannte Reiseziele empfiehlt sich  
die Lösung einer Netzkarte, deren Bereich sechs-  
mal umfangreicher ist, aber nur doppelt so viel  
kostet, nämlich 135 bzw. 180 DM. Wem es in  
seiner vielfältigen Reise- und Geschäftsdispo-  
sitionen hineinpaßt und wer Angenehmes mit  
Nützlichem verbinden kann, tut noch besser, sich  
die neuerdings aufgelegte und für 30 Tage im  
ganzen Bundesbahnbereich gültige Gesamtnetz-  
karte zum Preise von 250 bzw. 325 DM zu lösen.

## Hasenbahn und Bräutezug

Romantik bei den Nachfolgern des „Feurigen Elias“

Als die Lokomotive noch ein vielbestauntes  
Wundertier war, wurde jede feierlich getauft  
und erhielt einen bildschönen Namen: unter  
der „Homburger Tante“ und dem „Bischofs-  
Adler, Drache, Rakete, Blitz und Pfeil ging  
heißer August“, der „Feurige Elias“, der  
es dabei nicht ab. Als ihre Zahl dann aber  
in die Hunderte und Tausende ging, pinseelte  
man ihr nur noch eine dürre Nummer auf.  
Die Hasenbahn mit zeitweise 22 000 Trieb-  
fahrzeugen mußte allerdings ein ganz raffi-  
niertes System von Ziffern und Kennbuch-  
staben ausdenken, um die Übersicht nicht zu  
verlieren.  
Die Bundesbahn hat es für ihre derzeit  
über 9000 betriebsfähigen Lokomotiven, Trieb-  
wagen usw. übernommen und weiterentwickelt.  
Auch sie unterscheidet Hauptgattungen (große  
Buchstaben), innerhalb dieser die Typen  
(zweistellige Kennziffern) und am Schluß  
die laufende Fahrzeugnummer innerhalb der  
Type. Die Hauptgattung S (Schnellzuglo-  
k) hat die Kennziffern 01—19 für ihre verschie-  
denen Typen verfügbar, die Hauptgattung P  
(Personenzuglo-  
k) hat die Kennziffern 20—39, die Hauptgattung G  
(Güterzuglo-  
k) gehören die Kennziffern 40—59, usw.: E bedeutet eine elektrische  
Lokomotive. A einen Akkumulatorentrieb-  
wagen.  
Später griff die Verkehrswerbung auf den  
alten Brauch der Namensgebung zurück  
und erfand den Rheingoldzug, den Fliegen-  
den Hanseaten, den Gläsernen Zug, den  
Samba-Express und etliche andere. Auch wir  
wissen, daß auf manchen Nebenbahnstrecken  
unsere Kunden noch nicht unbedingt in  
einen Geschwindigkeitsrausch geraten, und  
wir verstehen daher den „Bummelzug“ ebenso  
wie seinen Komparsen, den „Schwammli-  
sucher“. Aber die Beschwerde der Berliner  
von 1839 über Belästigung der Potsdam-  
Reisenden durch „nebenherhinkende Bettler“  
finden wir doch etwas übertrieben.  
Braver als die Berliner sind da schon das  
„Ottobauer Bockert!“ und die „Käiberwagen“  
(4. Wagenklasse alter Bauart), der „Rasende  
Litarer“, das „Ginheimer Lieschen“, mit  
dem „Homburger Tante“ und dem „Bischofs-  
Adler, Drache, Rakete, Blitz und Pfeil ging  
heißer August“, der „Feurige Elias“, der  
„Hasenbahn“ und die „Seekuh“ (Se-ku-när-  
bahn). Die Weimar-Rastenburg Privatbahn  
hieß früher kurzweg „Laura“ (warum, wissen  
die Götter), das Gebirgsbähnchen Langen-  
bielau—Reichenbach wurde zur „Eule“, und  
zwischen Rudolstadt und Blankenburg rollte  
gar ein fahrplanmäßiger „Esel“ auf den Gleis-  
sen. Ebenso leicht ehrenrührig erscheint die  
„Knochenmühle“ Neufahrn—Straubing. Ver-  
mutlich haben ihre Sechsmeterschienen den  
Erfindungsgeist der Reisenden beflügelt. Je-  
denfalls sind die Ursachen längst beseitigt,  
und der Beiname ist verschwunden.  
Nicht ohne Grund wurde der „Fliegende  
Kölnier“ im Volksmund zum „Braven Ehe-  
mann“, weil er dank Schnelligkeit und ge-  
schickten Fahrplans den Kölner Geschäfts-  
männern die Ausrede nahm, im Sündenbühl  
Berlin zu übernachten. An ganz schlechte  
Zeiten gemahnen „Gieslers Geisterbahn“,  
die gegen Kriegsende mit umgebauten Roll-  
wägelchen auf Feldbahngleisen die Tram  
in den bombenzerpflügten Münchner Straßen  
ersetzen sollte, und der „Holzscheit-Express“,  
der in der Reichsmarkzeit großstädtische  
Brennholzsammler in den Bereich einer gro-  
ßen Waldkatastrophe fuhr.  
Freundlicher wirken dagegen die „Bräute-  
züge“ (Fahrten ins Blaue wurden so getauft),  
und vielleicht auch die „Himmelfahrten“  
(Bäderzüge aus großen Städten zu benachbarten  
Seen). Das letzte Erzeugnis des Volksmundes  
dürfte das „Schneewittchen“ sein, wie der  
Gläserne Zug neuerdings genannt wird.  
Na ja, gläsern ist er schon, aber kein Sarg.  
Nette Mädchen sind fast immer drin — aber  
keine vergifteten, sondern höchstens „blon-  
des Gift“. Und schlafen tun sie schon  
gar nicht, sie sind sehr munter.

meine

Collie

ausgezeichnet!



Vom ersten bis zum letzten Zug

ist Collie gut!



## Neue Schule für Anstel — Ein Haushalt der Sorgen

wurde einstimmig verabschiedet. Der Bürgermeister Kleemann betonte, daß die Bürgermeisterei Plön zur Erweiterung des alten Schulgebäudes verurteilt worden sei. Die Gemeinde solle ein Grundstück kaufen und eine neue Schule bauen. Der Gemeinderat beschloß, zwischen Frixheim und Anstel an der Straße gelegenes 2 1/2 Morgen großes Grundstück für 6 250 DM zu kaufen. Architekt G. Gierbrock leitete den Entwurf zu diesem Schulneubau geschäftlich, der von der Regierung genehmigt wurde. Er handelt sich um einen Bau nach neuzeitlichen Grundsätzen. Jede Klasse bildet praktisch ein Gebäude für sich, das mit Gruppenzimmern, Garderobe und eigenen Toiletten ausgestattet ist. Vier Klassen soll die neue Schule umfassen, die in zwei Bauabschnitten erstellt werden sollen. Bis zur Beendigung des zweiten

**Brand in Garzweiler**  
Garzweiler. In Priesterath brach in einer Scheune ein Brand aus, der durch die Hausbewohner gelöscht werden konnte. Der Brandschaden beträgt 200 DM. Die Ursache konnte noch nicht geklärt werden.

### Aufschlußreihe Gemeinderatssitzung

40 neue Wohnungen im Rahmen des „Wohnungsbauprogramms“ sollen in der Gemeindefriedhofsanlage errichtet werden. Architekt Götters legte dem Gemeinderat eine Planung für Leichenhalle, Friedhofskapelle und Gärtnereibereich vor. — Die Gas- und Wasserversorgung des Bahnhofsgebäudes, der Handwerkerwerkstatt, der Bleichstraße und Feldmühlstraße wurde beschlossen. Außerdem die Bepflanzung der Friedhofsanlage.

der Pescher Straße an der neuen Brücke. Die Straßen der Gemeinde werden neu instand gesetzt. Im Rahmen des Haushaltsplanes sind hierfür 40 000 DM vorgesehen. Eine besondere Kommission hatte die Straßen besichtigt. Straßen in Herreshof, Herzbroich, Raderbroich, Fridenbroich und Neersbroich sollen sofort in Angriff genommen werden. Die Arbeiten wurden der Straßenbaufirma Thomas Krefeld übertragen. Verschiedene Arbeiten an öffentlichen Gebäuden wurden an die Firmen Gilles, Baumeister und Hambschen vergeben.

Für die Prunkfeierlichkeiten in Herreshof wurde die Errichtung eines Festzeltes genehmigt. — Als Schiedsmann wurde Amtsbürgermeister Böttges und als Stellvertreter Herr Knepferges wiedergewählt. — Der Freiwilligen Feuerwehr wurde einmal im Jahr eine vergnügungssteuerfreie Veranstaltung zugesagt.

## Gefährdete Kohlenversorgung

[illegible]

August sind zur Deckung des gesamten Bedarfs und des erheblichen Mehrverbrauchs der Industrie außerordentlich umfangreiche Mengen eingegangen. Die Absatzbelebungen machen sich jedoch auch bei den Auslandsverbräuchen bemerkbar. Der Koksexport zeigt eine beachtliche Aufwärtsentwicklung. Wie in dem Bericht weiter ausgeführt wird, treten bereits jetzt — noch vor der Hackfruchternte — Vierschwierigkeiten auf.

In der Beiratsitzung wurde ein revidierter Plan zur Neuordnung des Bergbaus vorgelegt. Die endgültige Fassung hängt noch von der Stellungnahme der sogenannten „C-Gesellschaften“ ab. Ferner konnten in dem vorgelagerten Plan die verbindtschaftlichen Beziehungen zwischen Kohle und Eisen noch nicht berücksichtigt werden, weil die Verhandlungen zwischen Eisen und Kohle über diese Frage noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Der Beirat und das Direktorium der DKBL werden in der Sitzung die Auffassung, daß gegebenenfalls ein „Reiner Plan der Kohle“ angelegt werden soll.

## Wasseruhren gegen Zuschußbetrieb

**Bedburdyck.** In der Sitzung des Gemeinderates am Mittwoch, den 7. Juli rückgängig gemacht, der einem Gastwirt die Genehmigung erteilte, zu den Schützenfesten in Gierath ein Festzelt zu errichten. Gegen diesen Bescheid erhob der Schützenverein Bedburdyck Einspruch. Nach einer neuen Abklärung wurde die Genehmigung zum Bau eines Tanzzeltes versagt. Der bisherige Schiedsmann, Kaufmann Peter Koch, und sein Stellvertreter, Landwirt Peter Schmitz, beide aus Bedburdyck, wurden gewählt. Dem MGV Aachen wurde die Genehmigung erteilt, zur Spätkirmes vom 5. bis 13. September ein Tanzzelt zu errichten. Den Gemeindevorstern wurde die Bilanz vom DM-Abschnitt 1948 bis Ende des Jahres 1949 vorgelegt. Es ergab sich, daß das Amt für ein Werk immer noch Zuschüsse erhält. Um ein Wasserversorgungsnetz anzubringen, stimmte der Rat, die Gemeinde zu Lasten der Gemeinde zu betriebl. rentabel zu gestalten, stimmte der Gemeinderat zu, daß bis zu einer Bestimmung der Frist alle Haushaltungen mit Wasser versorgt werden sollen. Die neue Gemeindeordnung wurde bisheriger Müllabfuhr-Einigung zwischen der Gemeinde und dem Bewerber nicht erzielt worden. Bis zum nächsten Rechnungsjahr wurde die Erörterung über die Beteiligung des neuen Bewerbers an der Müllabfuhr vertagt.

Eine Schulklasse in Gierath, die bisher v  
Flüchtlingen in Anspruch genommen und f  
her als Kochschule benutzt wurde, ist geräu  
worden. Die Verwaltung wurde beauftrag  
diesem Raum eine Klasse für evangelis  
Schulkinder einzurichten und mit dem nöti  
Möbiliar zu versehen, damit nach Schluß

Grundstücke, deren Einheitswert aus anderen Gründen auf den 21. Juni 1948 neu festgestellt

Grundstücke, deren Einheitswert aus anderen Gründen auf den 21. Juni 1948 neu festgestellt wird

**Büderich mit größtem Wanderungsgewinn**

**Grevenbroich.** Am 31. Juli dieses Jahres betrug die Gesamtbevölkerung des Kreises 433 610. Im Juli zogen 892 Personen zu und 727 Personen fort. 171 Kinder wurden geboren und 95 Personen starben. In den Orten Hakenbroich, Hemmerden, Elften, Pesch, Neukirchen, Gohr, Rosellen und Wevelinghoven ereignete sich kein Sterbefall. Die höchste Zahl der Geburten hatten Grevenbroich mit 28, Bühren mit 12 und Jüchen mit 10. Den größten Wanderungsgewinn erzielten die Orte Grevenbroich mit 40, Bühren mit 34, Hakenbroich mit 33, Hemmerden mit 44, Korschebroich mit 13, Neukirchen mit 24 und Wickrath mit 30 Zugängen.

In der Siedlung wird geschafft

**Wevelinghoven.** Zwischen Kölner Weg und Marktplatz herrscht eine emsige Bautätigkeit. Der erste Bauabschnitt ist nach kürzlich erfolgter Grundsteinlegung begonnen. Zwei Siedelhäuser mit Einliegerwohnung und vier ohnehin Einliegerwohnungen befinden sich im Bau. Der zweite Bauabschnitt sieht die Errichtung von zehn Häusern vor, die den jetzt begonnenen zugehörig sind.

**Rind auf der Weide geschlachtet**

**Dormagen.** Nachts wurde einem Landwirt a Hackenbroich von einer zwischen Hackenbro und Delhoven gelegenen Weide ein eineinhalbjähriges Rind auf der Weide abgeschlachtet und gestohlen.

300 Schützen im Gleichschritt durch Glehn

**Glehn.** Die zweite Generalversammlung des Bürgerschützenvereins wird einen aussergewöhnlichen Besuch auf. Bei guter Stimmung wurden die letzten Vorbereitungen zum Volksheimfest getroffen. Präsident Birkmann dachte in ehrenreichen Worten des so plötzlich dem Leben aberhabenen Jägermajors Ja Stirkens, der 30 Jahre zu aller Zufriedenheit das Jägerkorps geführt habe. Oberst Kaschlag zum Nachfolger von Jakob Stirkens Regimentsadjutanten Heinrich Wingerthar, der seit langen Jahrzehnten aktiv dabei ist, diesen Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Mit besonderer Freude vernahm die Schützen, daß das Regiment in diesem Jahr etwa 100 Mann stark herauskommen wird. Fackelzug wird wie in früheren Jahren künftighin des Zunes sein.

**NGZ gratuliert**

**Grevenbroich.** Am 18. August vollende kob Pannes im Stadtteil Noithausen, Grstraße 12, sein 86. Lebensjahr. Die NGZ liegt herzlich.

Das Kreisgebiet wirtschaftlich erstarkt? — 410 Zugmaschinen

**Grevenbroich.** Die rapide Zunahme des motorisierten Straßenverkehrs in fast allen Gebieten des Landkreises ist augenscheinlich. Zwei untrügliche Zeugen dafür sind die ständig wachsende Zahl der Unfälle und der Straßenschäden. Dabei kann man weiter die Beobachtung machen, daß schlechte Straßen möglichst gemieden werden, sogar auf Kosten großer Umwege. Das Benzin ist nicht mehr so knapp, wie es zwar schwarz noch teuer, aber billiger als ein Adenbruch auf schlechten und unbefestigten Straßen.

Ende Juli gab es im Kreis 5844 zugelassene motorisierte Fahrzeuge, darunter 4708 im Jahre 1938 im gleichen Jahr. Das Mehr von 111 Fahrzeugen fällt gewisse Rückschlüsse auf die Wirtschaftslage des Kreisesgebietes zu. Nach dem Stand der Motorisierung müßte es auch für den Kreis glänzend gehen. Das ist aber nicht ganz Trugschluß, der eben nur gewisse insgesamt zutrifft. Die Industrie und Betriebe, die vor der Krise nicht in der Lage waren, sich ein motorisiertes Fahrzeug zu halten, sind heute aus verschiedenen Gründen der Konkurrenz gegenüber die Wagenkosche zu sein. Im Falle des Wagens, der nach dem Fall des Verdienst fort, oder so die Substanz muß angegriffen werden. In diesen Fällen kann man ohne zu überlegen, daß die Zahl behauptet, daß der Staat im Jahre 1938 von 2235 Motorrädern auf 1600 gesunken. Der Arbeiter, der täglich zum Betrieb fährt, hat das Fahrrad am Leisten stehen und schon seit seine Kraft. Heute laufen es noch 1239 Personenkraftwagen. Es ist damals Befehlshaber, also umgebaute Personenkraftwagen als Personenkraftwagen gezählt. Man darf nicht annehmen, daß auch hier der Friedman'sche Stand erreicht, wenn die Personbusse stieg von 18 auf 22. Die Zahl der Personbusse stieg im Jahre 1938 von 18 auf 22. Omnibusse sind teils im Linien-

kehr eingesetzt, sind teils Reisebusse, die mit den ständig eingerichteten Linienomnibussen der Bundesbahn viele Reisende abspenstig gemacht haben. Die Zahl 38 enthält allerdings noch nicht die Busse, die aus der Umgegend den Kreis täglich durchfahren. Die Zugmaschinen, die von 96 auf 788 anstiegen, sprechen so sehr für die Bedeutung der Eisenbahn, die man nicht zu erläutern braucht.

## Großveranstaltung in Wickrath

**Wickrath.** Das Staatsgestüt des Landes Nordrhein wird am 8. Oktober eine große hippologische Veranstaltung durchführen, bei der neben zahlreichen Schaumummern allein 120 Hengste des schweren belgischen Kaltblutschlages und einiger deutscher Warmblutzucht gezeigt werden.

Seit dem Währungsschnitt 1948 sind im Kreis zugelassen worden: 807 Personenkraftwagen, 1626 Lastkraftwagen, 4012 Motorräder, 1011 Fahrräder und 18 Omnibusse. Wenn man nicht gerade annimmt, daß die zum Wagniskauf aufgestellten Wechsel schneller als auf Grund dieser Taten gestiegen, dann muß man auf Grund dieser Tatsachen annehmen, daß die Wirtschaftskraft sich in einem beachtlichen Stand erreicht hat. Es wird sich noch vieles ausgleichen können auf dem Wagniskauf, wenn die Wagnisse nicht zu hoch sind. Wagnisse verdienen, das er bringt, k, wenn die Wagnisse nicht zu hoch sind. Wagnisse verdienen, das er bringt, k, wenn die Wagnisse nicht zu hoch sind. Wagnisse verdienen, das er bringt, k, wenn die Wagnisse nicht zu hoch sind.

**Holzheim.** Im Alter von 92 Jahren starb  
älteste Einwohner Holzheims, Heinrich Wey  
der unter großer Beteiligung der Holzheim  
Bevölkerung zu Grabe geleitet wurde.

-Hochneukirch" beruht auf kaiserlichem Irrtum

**Hochnekirchen.** Wie die NGZ erfährt, kann nachgewiesen werden, daß Hochnekirchen, das im 1150 unter Neukirchen bekannt war, schon im 1150 existiert hat, Lehrer Gockel hat sich mit der Ortsgeschichte eingehend befaßt und diese Tatsache festgestellt. Bestimmte Maßnahmen schloß darauf, daß der Ort in Wirklichkeit noch älter ist. Schon 1234 wurde das damalige Neukirchen selbständige Pfarrei. Bis dahin gehörte es zur Pfarre Keyenberg, der geschichtlich wohl ältesten Pfarrei der näheren Umgebung. Lehrer Gockel stellte fest, daß sich im Kirchturn zwei Glocken aus dem Jahre 1448 befinden, die auf die Namen St. Pantaleon und St. Marien benannt sind. Als der Ort Neukirchen an das Erzbischthum angeschlossen wurde, legte man die benannten, um Verwechslung mit gleichlautenden Ortsnamen zu vermeiden, gleich der Ort an der höchsten Stelle des umliegenden Geländes liegt, kann man auf den Gedanken, einfach „Hochnekirchen“ zu benennen. Aber auch ein Kaiser kann sich irren, denn die beiden Schlüsselbuchstaben des Ortsnamens ließ Wilhelm II. bei der Genehmigung fort. So kam es, daß wir die Gemeinde heute noch unter dem Namen Hochnekirchen kennen.

## Kirche stellt Siedlungsland

**Hochneukirch.** Die katholische Pfarrgemeinde Hochneukirch hat für den Bau von Kleinsiedlungen 12 Morgen eigenes Land zur Verfügung gestellt, das an Interessenten in Erbpacht vergeben wird. Zwischen der politischen Gemeinde und der Kirche werden gegenwärtig zum Austausch von Gelände in beiderseitigem Interesse Verhandlungen geführt. Ein kirchliches Siedlerverein wurde unter dem Namen „Familienwohl“ ins Leben gerufen. Erster Vorsitzender ist Lehrer Gockel, der in enger Zusammenarbeit

## Bald verstärkte Produktion?

Steuereinfluß bleibt abzuwarten — Industrielage in Zons

**Zons.** Die Stadt Zons zählt sechs Industriebetriebe in ihrem Bezirk. Zwei davon sind mittleren Umfanges. Die Beschäftigungszahl beträgt in dem einen Betrieb etwa 120, in dem anderen etwa 90 Personen. Entsprechend ihrer Kapazität sind beide Betriebe voll beschäftigt, und es werden keine Arbeitskräfte entlassen oder werben aber dementsprechend nicht. Der erwartete Gewerbeertrag für das kommende Jahr wird sich demnach ausschließlich in nächster Zeit der Produktion verstärken. Ob und inwieweit sich diese Tatsache steuerlich auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die übrigen drei Industriebetriebe haben geringere Beschäftigungszahlen und liegen sich zwischen 10 bis 20 Personen. Zeitweise ist die Lage dieser Betriebe ausgesprochen schlecht. Die

wert über hundert zählenden Handwerks- Einzelhandelsbetriebe zahlen im Durchschnitt geringer Gewerbesteuern. Die überwiegende Zahl der in Zons und Stürzelberg vorhandenen Arbeiter ist in den beiden Gemeinden tätig. In Stürzelberg sind zum Beispiel 600 Arbeiter beschäftigt, wovon sich um ungefähr 500 Arbeitnehmer hierfür erhält die Stadt Zons als Wohnortgemeinde. Die meisten dieser Arbeitnehmer meinde pro Arbeitnehmer als Gewerbesteuerzuschuss von 20 DM.

Besondere Anhalten der augenblicklichen Lage sind die hohen Ausgaben für soziale, finanziellen und wirtschaftlichen Lage war. Die Stadt jederzeit in der Lage sein, die Ausgaben, die sie sich gestellt und zu tragen hat, durch die Erträge der verschiedenen Hilfsplan ihren Niederschlag gefunden haben zu erfüllen.

Ordnung muss sein in einem Staatsgebilde. Um sie zu gewährleisten, sind Polizeikräfte erforderlich. Allen Anschein nach ist die Polizei im Bundesgebiet das Rad am Wagen. Es ist zum Erbahnen, die wackeren Männer in ihren dicken Winteruniformen bei größter Sonnenklarheit zu sehen. Natürlich erhalten sie Sommeruniformen, selbst wenn es der aller Herbstzeit: es schweben Gerüchte, es geht die leichte Jacken noch in diesem Jahre. Gibt es mit den Sommeruniformen wie mit den Gamaschen für den Winter, welche die Polizei zum Frühjahr bekam? Hier scheint die Bürokratie am Werke: die wieder Jahreszeit noch Temperaturen kennen

|                                     |  | 16. 8. 50 |  | 15. 8. | 16. 8. 50                |  | 15. 8. |
|-------------------------------------|--|-----------|--|--------|--------------------------|--|--------|
| <b>Rheinisch-Westfälische Börse</b> |  |           |  |        |                          |  |        |
| <b>Industrie-Aktien</b>             |  |           |  |        |                          |  |        |
| Bombag                              |  | 68 1/2    |  | 79 8   | Schwab Bräu              |  | 63 8   |
| Düsseld                             |  | 79 8      |  | 79 8   | Veren. Rumpus            |  | 55 8   |
| Dt. Erdöl                           |  | 78 8      |  | 68 8   | Ver. Stahlwerk           |  | 54 8   |
| Dtd. Union Br.                      |  | 74 1/2    |  | 79 8   | Wacon Uerdining          |  | 75 1/2 |
| Famille                             |  | 80 8      |  | 89 8   | Wald. Kahlhof            |  | 79 8   |
| Gerresheimer Glas                   |  | 112 1/2   |  | 113 8  | Winterstall              |  | 45 1/2 |
| Johann                              |  | 112 1/2   |  | 113 8  | <b>Bank-Aktien</b>       |  |        |
| Kloster                             |  | 62 8      |  | 63 1/2 | Commerzbank              |  | 23 8   |
| Karl Rheydt                         |  | 62 8      |  | 63 1/2 | Deutsche Bank            |  | 22 1/2 |
| Klöcker                             |  | 62 8      |  | 63 1/2 | Dresdner Bank            |  | 22 1/2 |
| Josefhausen                         |  | 107 8     |  | 107 8  | <b>Aktien Freirevier</b> |  |        |
| Mannesmann                          |  | 107 8     |  | 107 8  | Gulbauhahngüte           |  | 63 67  |
| Pohlmann                            |  | 91 1/2    |  | 91 1/2 | Nied. Sals Viera.        |  | 40 45  |
| Rh. Braunkohlen                     |  | 58 1/2    |  | 58 1/2 | Rhein. Kustände          |  | 45 45  |
| Rheinmet. Borsig                    |  | 75 8      |  | 76 8   | Rh. Kustände             |  | 38 37  |
| Rh. Stahlwerke                      |  | 68 8      |  | 68 8   | Rh. Stahlwerke           |  | 85 85  |
| RWE                                 |  | 68 8      |  | 68 8   | Scharkm. Ton             |  | 85 85  |
| Salzdetfurth                        |  | 68 8      |  | 68 8   | Schott A. G.             |  | 83 83  |

## Ein Grund zur Freude:

**bald kommt Persil!**

Donnerstag, 17. August 1950

## So sieht es heute in Königsberg aus

Tote deutsche Stadt in Rußland / Bericht aus Kaliningrad

Ist schon das Passieren der Zonengrenze nach dem Osten mit Schwierigkeiten verbunden, so wird die Oder-Neiße-Linie zu einem fast unüberwindlichen Hindernis. Bei dieser Grenze mit ihren in die Tiefe gestaffelten Grenzposten hat sich das Wort vom „Eisernen Vorhang“ seine wahre Berechtigung. Fast unüberwindlich ist auch der nördliche Teil von Ostpreußen geworden, der am 17. Oktober 1945 offiziell in die russische Föderative Sowjetrepublik eingegliedert worden ist. Ein dichter Schleier liegt über dem von den Russen besetzten Teil Ostpreußens. Die polnisch-russische Grenze, die Ostpreußen teilt, wird von den Russen sehr streng bewacht. Des Nachts erstahlen an der Grenzlinie unzählige Scheinwerfer, die jegliches Überschreiten unmöglich machen. Hier Rotarmisten — dort polnische Miliz.

Die ehemalige Hauptstadt Ostpreußens, Königsberg, heute in Kaliningrad umbenannt, wurde auf Befehl des Obersten Sowjets zu einem „unüberwindlichen Bollwerk“ an der Westgrenze der Sowjetunion ausgebaut. Durch Kriegseinwirkung sind vier Fünftel der Stadt zerstört worden. Dom, Oper und Universität sind vernichtet. Der Schloßberg, das alte Wahrzeichen der Stadt, ist auf einer Seite völlig aufgerissen. Inmitten eines unübersichtlichen Trümmerfeldes blieben auf dem „Platz der Befreiung“ vor dem erhalten gebliebenen Schloß die Denkmäler von Kaiser Wilhelm und Bismarck zerstört, und auch Schiller steht noch auf seinem Piedestal. Auf vielen freien Plätzen sind Gipsbüsten von Stalin und Lenin aufgestellt worden. Die Farbe Kaliningrads ist rot. Alle eingeebneten und von Granaten glattrasierten Flächen sind „symbolhaft“ mit dicken Schichten roten Ziegelstaubs bedeckt. Im Nordwesten der Stadt sind die Stadtteile Juditten, Ratshof, Amalienau, die Hufen und Charlottenburg der Vernichtung entgangen. Hohe Regierungsstellen und prominente Russen haben sich hier niedergelassen.

Der Königsberger Hauptbahnhof wurde an das Verkehrsnetz der Sowjetunion angeschlossen. Täglich fahren Züge auf eingleisigen Strecken nach Rußland und Polen. Das ehemalige Raiffeisenhochhaus hat sich der „Oberste Sowjet“ als Residenz ausersuchen. Von den öffentlichen Gebäuden ist als einziges das Amtsgericht fast unbeschädigt geblieben und beherbergt den russischen Geheimdienst

(MWD). Das frühere Finanzpräsidium ist das Hauptquartier des Oberkommandierenden, und vor der ehemaligen Mädchengewerkschule, dem heutigen „Haus der Roten Armee“, ist ein großer, hölzerner, rotangestrichelter Triumphbogen aufgestellt worden.

Die kostbare ehemalige Staatsbibliothek soll nach Wilna gebracht werden sein. In den eingerichteten Genossenschaftsläden gibt es seit Aufhebung der Rationierung alles zu kaufen. Die Preise sind sehr hoch und stehen in keinem Verhältnis zu den Einkommen. Es kostet ein Kilogramm Brot drei Rubel, ein Kilo Butter 66, Öl 32 und ein Päckchen Tabak 2 Rubel. Sehr teuer ist die Bekleidung. Ein einfacher Arbeitsanzug kostet 160 Rubel, der Preis für ein Paar Schuhe schwankt zwischen 350 und 450 Rubeln. Ein Arbeiter verdient monatlich etwa 400 Rubel.

Viele Deutsche, die anfangs als willkommen

wöchentlich zweimal erscheint und hauptsächlich Berichte aus Rußland veröffentlicht. Die Berliner „Tägliche Rundschau“ ist die einzige in Deutschland gedruckte Zeitung, die man in Königsberg kaufen konnte. In dem einzigen Theater der Stadt, dem „Theater der Roten Armee“, finden oft Gastspiele russischer Künstler statt, und in den erhalten gebliebenen vier Kinos werden auch alte deutsche Filme aufgeführt, die sich bei den Russen großer Beliebtheit erfreuen.

Die Umgebung Königsbergs ist nicht wiederzuerkennen. Ganze Dörfer sind verschwunden, weil der Russe für sie keine Verwendung hatte. Holz und Steine für andere Bauten benötigte. Das Land außerhalb der Kolchose ist verstept und verwahrlost. Alle deutschen Bauern sind von ihren Höfen vertrieben und ihr Land russischen Siedlern übergeben worden. Nur etwa die Hälfte des zur Verfügung stehenden Bodens ist bebaut, und Nordostpreußen, früher die Kornkammer Deutschlands, muß heute einen großen Teil seines Bedarfs an Getreide und Fleisch einführen.

## Haifische im Kielwasser einer Schifffahrtslinie

Geheimnisvolle Morde auf britischen Schiffen / Scotland Yard steht vor einem Rätsel

Auf der Schifffahrtslinie Southampton-Kapstadt-Sidney geistert seit einigen Jahren der Klabautermann. Immer wieder haben Spezialisten von Scotland Yard das Geheimnis zu lüften versucht, das über den Schiffen angehängter Londoner Reedereien liegt, auf denen im Abstand von nur wenigen Monaten Menschen unter mysteriösen Umständen verschwinden. Aber bis heute stehen die Kriminalisten der fündigsten Polizei der Welt vor einem Rätsel. Erst vor wenigen Tagen wurde die Unglückserei um einen neuen Fall berichtet. Diesmal warf der Klabautermann reichlich Tarnkappe über den Matrosen Joe Archer, der im Ärmelkanal von Bord der „Warwick Castle“ verschwand, ohne daß bisher auch nur die geringste Spur von ihm gefunden wurde. Damit stehen jetzt acht Menschenleben auf der Liste der „Todesroute“, die nach der festen Überzeugung ergrauter Seebären vom Teufel verflucht ist.

Betrunkene auf Bord geschmuggelt Der Schauplatz des ersten Verbrechens auf dieser Route war die „Athlone Castle“. Es begann wie ein schlechter Spaß. Am Weihnachtsabend 1948 fand man im Krankenzimmer des Schiffs die hübsche Vivian Reynolds, eine junge Südafrikanerin, in betäubtem Zustand. Man nahm zunächst an, sie habe tief ins Glas geblüht und sich dann im ersten besten Raum niedergelegt, um dort ihr unter ähnlichen Bedingungen wie die deutschen Kriegsgefangenen. Gegenwärtig wohnen etwa 120 000 Russen in der Stadt. Neben vielen Moskauer Zeitungen gibt es ein in Königsberg gedrucktes russisches Blatt. Seit Anfang 1947 wird für die Deutschen eine eigene deutsche Zeitung herausgegeben, die

nolds, eine junge Südafrikanerin, in betäubtem Zustand. Man nahm zunächst an, sie habe tief ins Glas geblüht und sich dann im ersten besten Raum niedergelegt, um dort ihr unter ähnlichen Bedingungen wie die deutschen Kriegsgefangenen. Gegenwärtig wohnen etwa 120 000 Russen in der Stadt. Neben vielen Moskauer Zeitungen gibt es ein in Königsberg gedrucktes russisches Blatt. Seit Anfang 1947 wird für die Deutschen eine eigene deutsche Zeitung herausgegeben, die

Der Fall Stephan Harper

Die nächste Tragödie spielte sich wieder auf der „Durban Castle“ ab. Wieder genau vier Tage nach der Abreise aus Kapstadt. Am Abend dieses Tages wandte sich Mrs. Maivis Harper an den Oberstewart mit der Bitte, ihr eine Kabine zu öffnen, weil sie sich ausruhen wolle. Ihr Mann, Stephan Harper, habe sich nach einem kurzen Wortwechsel eingeschlossen. Der Oberstewart nahm an, daß es sich nur um eine kleine eheliche Auseinandersetzung handelte, und öffnete Mrs. Harper eine freistehende Kabine. Gewohnheitsgemäß unterrichtete er den Kapitän, der jedoch sofort eine Untersuchung einleitete, zumal er erfahren hatte, daß Stephan Harper im Besitz einer Pistole war. Er ließ zunächst den Bruder Stephens, Eric Harper, zu sich kommen, der das junge Ehepaar seit Kapstadt begleitete, und teilte ihm seine Befürchtungen mit. Der Kapitän erklärte, er habe keine Pistole bei sich, und teilte ihm seine Befürchtungen mit. Der Kapitän erklärte, er habe keine Pistole bei sich, und teilte ihm seine Befürchtungen mit. Der Kapitän erklärte, er habe keine Pistole bei sich, und teilte ihm seine Befürchtungen mit.

Zwischenfall um drei Uhr nachts

Im August 1949 nun befand sich der Passagier- und Frachtdampfer „Esperance-Bay“ auf der Heimfahrt nach London zwischen Colombo und Aden. Unter den zahlreichen Passagieren erfreuten sich der freundliche

und heitere Passage hatte ihr — dank einer rätselhaften Ideenverbindung — ganz plötzlich ihr Kind deutlich und in den reizvollsten, eine Mutter beglückenden Situationen ins Gedächtnis gerufen. Es verlockte sie, in der Musik eine Profiehung des Lebens ihres kleinen Mädchens hören zu wollen, und anfangs ging alles herrlich. Ja, so glücklich sollte ihre Edith werden, so sollte Ediths Leben sein! Aber die spielerische, sonnige Heiterkeit ging unvermittelt in ein schweres, schleppendes Maestoso sostenuto über, das Beklommenheit und böse Ahnungen erweckte.

Mauds Herz klopfte langsamer. Nein, nimmer sollte das Leben ihres kleinen süßen Mädchens, mit dem sie wie ein Kind spielte und das sie wie eine erfahrene alte Frau pflegte, dieser Musik ähnlich werden. Welch ein Unsinn, mit solchen Einfällen zu spielen! Sie breitete sich in Gedanken über die Kleine, um sie mit ihrem Körper gegen diese bange, schwere Musik zu decken, und nach einiger Zeit gelang es ihr auch, ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben.

Die Musik selbst kam ihr zu Hilfe. Denn plötzlich rief die Brandung der Töne sie wieder fort zu einer unbestimmten Sehnsucht, der heiß und herrlich war, wie vorher. Mit einer atemlos, rasenden Leidenschaftlichkeit jagte die Musik dahin, von heißen, verführerischen Stimmen angeführt, und Maud war wie ein loses Blatt im Sturmwind. Plötzlich aber brach sich die wilde, keuchende Leidenschaft an einem unbekannten Hindernis, so wie die Vögel an einem Felsen zerschellen, die donnernde Brandung zerflatterte in schreiende, wehlalende, zitternde und ängstliche Stimmen. Maud war es, als ob sie plötzlich still stehen müsse

## Das entwaffnende Lachen

Mit einer Maschinenpistole und einer schwarzen Maske ausgestattet, drang in Savona der 23 Jahre alte Carlo Pariano in ein Restaurant ein, rief „Hände hoch — nicht rühren“ und verlangte Herausgabe von Geld und Wertgegenständen.

Die zur vorgerückten Stunde schon recht fröhlichen Gäste waren vom reizenden Einfall des neuen Besuchers begeistert. Sie lachten ihn

## Die selbsttätige Waschkraft

## DREIRING-Selbsttätig

entwickelt durch seine hochwertigen, waschaktiven Wirkstoffe in Verbindung mit Sauerstoff eine selbsttätige Waschkraft. Als neuzeitliches Waschmittel steht

DREIRING-Selbsttätig in der Waschwirkung über Friedensqualität

DREIRING-Selbsttätig wäscht aus eigener Kraft weiß und fleckenrein

Normal: 45% Doppel: 85%

DREIRING-WERKE K.-G. KREFELD



freudlich an, tranken ihm zu, luden ihn zum Sitzen ein. Als er zornig klarzumachen suchte, daß er ein echter Bandit sei und nicht ein Spaßmacher, fanden sie das großartig. Sie bildeten einen Kreis und tanzten um ihn herum, wie um „Hänschen in der Grube“.

Wutschnaubend sah Pariano ein, daß bei so dummen Opfern nichts zu verdienen war. Er machte sich davon — und wurde an der nächsten Straßenecke von der Polizei gefaßt.

## Deutsche Nachtigall flog durch die Welt

Erna Sack wieder in der Heimat

Ihre Freunde wollten kaum noch an eine Heimkehr Erna Sacks glauben. Nun dürfen sie wieder dem viergestrichelten hohen C der „deutschen Nachtigall“ lauschen.

Ihre gutbürgerliche Familie war nicht sehr damit einverstanden, als sich die junge Westfalin einst vor den Klappenschrank eines Telefonschalters setzte. Dann erinnerte sich die Telefonistin an ihre führende Rolle im Spanischen Kirchenchor, nahm heimlich Gesangsstunden und wurde zunächst als Mezzosopranistin und später als lyrische Sängerin ausgebildet. Durch Bruno Walter kam sie als Elvira in die Städtische Oper in Charlottenburg. In der Provinz wachte sie sich mit ihren ersten Koloraturen hervor, in denen sie mit ihrer perlenden glockenhellen Stimme und der Höhe ihrer Tonlage Aufsehen erregte.

Bei einer „Don Pasquale“-Aufführung bewies sie ihre bisher unentdeckte gebliebene erstaunliche eigentliche Begabung. Obwohl sie im Reich der Kadenz und Triller eigenmächtig Autodidaktin war, führte ihr das Publikum zu Richard Strauß, der erlaubte ihr als „Ariadne auf Naxos“, für die meisten Kolleginnen in aller Welt verbotene Takte zu singen. „Die Sack darf die paar Kletterpartien wagen. Sie ist ja schwindelfrei.“ Ohne Charakteristika, ohne sich die besagte Sängerin Europa, Salzburg und schließlich Amerika. Das berühmte dreigestrichelte f aus Mozarts Zauberkolossal überstieg sie mühelos um eine volle Quinte und glänzte

dabei mit natürlich schöner Kopfstimme und leicht aushaltender Dauer der Töne. Sie wurde Nachtigall genannt, wie Jenny Lind einmal in Schweden und die Lucca aus der ersten Kaiserzeit. Auch im Konzertsaal sicherte sie sich als Liedersängerin einen ersten Platz.

Zu Unrecht sagte man ihr die Absicht nach, sie wolle ins Kloster gehen. Dann wieder hieß es, sie wandle nach Brasilien aus, und schließlich wurde von politischen Pfeilkonzerten ihrer Zuhörer in Uruguay berichtet.

Aber auch der stürmische Beifall fesselte sie nicht zwischen Zuckerhut und Silberstrom. Sie war die erste Botschafterin der deutschen Gesangs- und Kultur in Südamerika und Kanada. Ihr Name stand im Programm neben dem Arthur Rubinstein und anderer großer Künstler.

Erna Sack reiste weiter nach Südafrika und sang dort in deutscher, schwedischer, englischer und italienischer Sprache, zumeist in Kinos. Als Überraschung wartete sie mit Liedern in Afrikaans auf. Und dabei begann ihr internationaler Erfolg 1945 ganz bescheiden vor den Cl's der amerikanischen Besatzungszone, von denen sie als erste deutsche Sängerin auftreten durfte.

In ihrem schmucken Häuschen am Staffelsee wird sich die „deutsche Nachtigall“ nach vier Jahren Abwesenheit für eine kurze Weile ins Nest zurückziehen. Dann wird sie wieder singen, diesmal für ihre Landsleute.

## Napoleon ist an allem schuld ...

Lucien Cantiant's Erbschätze verfielen dem Staat

Ohne böse Absicht verlor der Bürgermeister von Saint-Sylvestre, einem Dorf von 911 Einwohnern im Departement Haute-Vienne, das Geheimnis des ersten Uraniumfundes in Frankreich.

Bei einem Spaziergang, den ein Journalist aus Limoges nach Saint-Sylvestre unternahm, wurde seine Aufmerksamkeit durch folgenden bürgermeisterlichen Aushang erregt: „Es werden Männer für die Suche nach Uranium gesucht.“ Und so kam es, daß die Mineralforscher Ende Februar 1949 von der Entdeckung des Pechblendevorkommens in Frankreich erfuhr.

Zwanzig Jahre hindurch hat Lucien Cantiant in der Automobilfabrik Renault von Boulogne-Billancourt bei Paris gearbeitet. Er war fleißig und sparte noch mehr und kehrte mit seinem Spargroschen in seine Heimatprovinz zurück. Spärgroschen kaufte er zwei Kühe und eine große Weidefläche. Er war glücklich.

Vor kaum zwei Jahren kamen zwei junge Männer in die Gegend, trugen einen geheimnisvollen Apparat quer über die Felder und schienen sich eines Tages sehr zu freuen. Die jungen Männer gehörten dem Kommissariat für Atomenergie an. Mehrere Säcke voll Steine wurden nach Paris geschickt, wo Ingenieure

und Chemiker feststellten, daß sie „außerordentlich uranumreich“ waren. Der Besitzer des Feldes, auf dem der Fund gemacht wurde, war Lucien Cantiant, der ehemalige Arbeiter von Renault. Das Geheimnis von der Entdeckung der Pechblende wurde unfreiwillig vom Bürgermeister verraten, an den sich die beiden Erdarbeiten einige Männer zu finden.

Lucien Cantiant, dem man natürlich erzählte, daß er als Besitzer des Bodens nunmehr bald Milliardär sein werde, wurde bitter enttäuscht, weil er die Rechnung ohne Napoleon gemacht hatte. Der große Korse hatte nämlich 1810 ein Gesetz erlassen, wonach der Staat das Recht hat, den legitimen Eigentümer eines Grundstückes zu enteignen. Die Oberfläche des Bodens ist wohl Privateigentum in Frankreich, aber was darunter liegt, gehört dem Staat. Und wenn der Staat immer ein Gesetz zu finden weiß, wenn er es nötig hat, so mußten Napoleon und sein Gesetz erhalten, um die Republik im Atomzeitalter billig Uranium zu beschaffen.

Lucien Cantiant bekommt jährlich 20 000 Franken. Seine Kühe haben keine Weide, und wenn er sich nicht als Arbeiter verdient hätte, so dürfte er heute nicht einmal sein Grundstück betreten.

Allan, Erfinder des Diamantstahls Allanit, den C. H. L. (Charles Horace Lloyd) in seiner Loge empfing, um mit ihm über eine Millionengründung zu verhandeln.

Maud schwelgte noch immer. Allein sie war nicht mehr in der Lage, mit jener Andacht zu tauschen wie vorher. Sie hatte die Szene in Lloyds Loge beobachtet. Sie wußte wohl, daß Mac damit beschäftigt war, etwas Neues auszuarbeiten, eine „große Sache“, wie er sagte, zu arbeiten, eine „große Sache“, die er sagte, Irgeendeine Erfindung, ein Projekt, sie hatte ihn nie darüber gefragt, denn nichts lag ihr mehr als Maschinen und technische Dinge. Sie begriff auch, wie wertvoll für Mac eine Verbindung mit Lloyd sein mußte, aber sie machte ihm stille Vorwürfe, daß er gerade diesen Abend für eine Besprechung gewählt hatte. Den einzigen Abend des Winters, an dem er mit ihr zusammen ein Konzert besuchte. Sie verstand nicht, wie es ihm möglich war, während eines solchen Konzerts an Geschäfte zu denken! Zu diesem Abend kam ihr der Gedanke, als ob sie nicht recht in dieses Amerika hineinpasste, wo alles Busineß war und nur Busineß, als ob sie glücklich geworden wäre da draußen in den Alten Welt, wo sie noch Erholung und Geschäft zu trennen verstanden. Aber nicht das allein beunruhigte Maud, der feine, ewig wache Instinkt der liebenden Frau ließ sie befürchten, daß jene „große Sache“, diese Lloyds und wie sie hießen, mit denen Mac nun zu tun haben würde, ihr noch mehr von ihrem Gatten rauben würden, als die Fabrik und seine Tätigkeit in Buffalo es jetzt schon taten.

Über Mauds fröhliche Laune war ein Schatten gefallen, und sie legte die Stirn in Falten. Dann aber glitt plötzlich eine stille Heiterkeit über ihr Gesicht. Eine fugenartige, tadelnde

und gezwungen sei, über etwas nachzudenken was unbekannt, geheimnisvoll und unergründlich für sie war. Die Stille, die dem heißen Sturm folgte, war so bannend, daß plötzlich alle vibrierenden Fächer im Parkett stehen blieben. Mit einer Dissonanz setzten die Stimmen da drunten wieder unsicher, zögernd ein (die Fächer bewegten sich wieder), und diese zusammengepressten, gequälten Töne, die sich nur schwer mühselig zur Melodie durchkämpften, stimmten Maud nachdenklich und traurig. Die spottenden Fagotte drunten sprachen zu ihr, und die Celli, die ganz ehrlich litten, und es schien Maud, als ob sie plötzlich ihr ganzes Leben verstände. Sie war nicht glücklich, obschon Mac sie so sehr liebte — nein, nein, es war da irgend etwas, was fehlte...

In diesem Augenblick, gerade in diesem Augenblick, berührte Mac ihre Schulter und raunte ihr ins Ohr: „Entschuldige, Maud — wir fahren am Mittwoch nach Europa. Ich habe noch viel vorzubereiten in Buffalo. Wenn wir jetzt gehen, können wir den Nachtzug noch erreichen. Was denkst du?“

Maud antwortete nicht. Sie saß still und regungslos. Das Blut stieg ihr über Schultern und Nacken ins Gesicht. Ihre Augen füllten sich langsam mit Tränen. So vergingen einige Minuten. Sie war in diesem Augenblick Mac bitterböse im Herzen. Es erschien ihr roh, sie mitten aus dem Konzert zu reißen, nur weil seine Geschäfte drängten.

Allan sah, daß sie schwer atmete und ihre Wangen rot geworden war. Seine Hand lag noch auf ihrer Schulter. Er machte eine liebende Bewegung und raunte begütigend: „Nun, so bleiben wir, lieblich, ich mache nur den Vorschlag. Wir können auch recht gut den Frühzug morgen nehmen.“ Forta. folgt.

## DER TUNNEL..

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

## 4. Fortsetzung

„Sie sind in der Tat sehr liebenswürdig, Fräulein Lloyd!“ erwiderte Allan mit einem leisen Lächeln über ihren Eifer und ihr munteres Geplauder.

Ethel gefiel sein Lächeln. Sie berührte flüchtig das Knie ihres Vaters, um ihn um Entschuldigung zu bitten, daß sie noch spreche — Lloyd war ein großer Musikfreund — und flüsterte Allan wichtigweise zu: „Sie haben eine Bundesgenossin an mir, Herr Allan! Ich gebe Ihnen die Versicherung, ich werde nicht erlauben, daß Papa seine Meinung ändert. Sie wissen, er tut das zuweilen. Ich werde ihn zwingen, daß er alles in Fluß bringt! Auf Wiedersehen!“

Mit einem höflichen, aber etwas gleichgültigen Kopfnicken, das Ethel einigermaßen enttäuschte, erwiderte Allan ihren Händedruck — und damit war das Gespräch zu Ende, das über das Werk seines Lebens und eine neue Epoche in den Beziehungen zwischen der Alten und Neuen Welt entschied.

Funkelnd und stark im Innern unter dem Anprall von Gedanken und Empfindungen, die dieser Sieg in ihm auslöste, verließ er mit Hobby die Loge Lloyds.

Vor der Türe stießen sie auf einen Mann von kaum zwanzig Jahren, der gerade noch Zeit gehabt hatte, zurückzutreten und sich

aufzurichten, bevor er überanant wurde. Offenbar hatte er versucht, an Lloyds Loge zu lauschen. Der junge Mann lächelte, womit er seine Schuld eingestand und um Entschuldigung bat. Er war ein Reporter des „Herald“ und hatte den gesellschaftlichen Teil des Abends zu bearbeiten. Ungeniert vertrat er Hobby den Weg.

„Herr Hobby“, sagte er, „wer ist der Gentleman?“

Hobby blieb stehen und zwinkerte gut geblaut. „Sie kennen ihn nicht?“ fragte er. „Das ist Mac Allan, von den Allanschen Werkzeugmaschinenwerken, Buffalo, Erfinder des Diamantstahls Allanit, Championboxer von Green River und der beste Kopf der Welt.“

Der Journalist lachte laut heraus: „Sie vergessen Hobby, Herr Hobby!“ erwiderte er, und indem er mit dem Kopf gegen Lloyds Loge deutete, fügte er flüsternd und ehrerbietig neugierig hinzu: „Gibt es etwas Neues, Herr Hobby?“

„Ja“, antwortete Hobby lachend und ging weiter. „Sie werden staunen! Wir bauen einen Tunnel, tausend Fuß hohen Galgen, an dem am 4. Juli alle Zeitungsschreiber New Yorks aufgehängt werden.“

Dieser Scherz Hobby's stand tatsächlich am nächsten Tag in der Zeitung zusammen mit einem (gefälschten) Porträt von Mr. Mac

## Sport

### 21jähriger greift Harbigs Weltrekord an

Kann Boysen Harbigs Weltrekord gefährden? Mit 21 Jahren 800 m in 1:48,7 Min.

Als der Norweger Audun Boysen vor einem Monat im Osloer Bislet-Stadion bei einem Amerikaner-Sportfest dem amerikanischen Olympiasieger Mel Whitfield (1:50,4 Min.) über 800 Meter völlig unerwartet einen dramatischen Kampf lieferte, da wurde die Aufmerksamkeit der internationalen Fachwelt zum ersten Male auf diesen erst 21jährigen Mittelstrecken-Talent gelenkt. Waren die 1:50,6 Min. von Oslo nur eine einmalige Energieleistung? Diese nahe-liegende Frage beantwortete Audun Boysen vier Wochen später in Göteborg durch die Jahres-Weltbestzeit von 1:48,7 Min. Diese prächtige Leistung wurde bisher nur von dem deutschen Weltrekordmann Rudolf Harbig (1:46,6), dem Franzosen Marcel Hansenne (1:48,3), dem Engländer Sidney Wooderson (1:48,4) und Amerikas Olympiasieger John Woodruff (1:48,6) übertroffen.

#### Steines wäre Boysens Rivale

800 m in 1:48,7 Min. — diese Zeit hat Norwegens blutjungen Doppelmeister über 400 und 800 m zu einem der ganz großen Favoriten für die Brüsseler Europa-Meisterschaften gestempelt, zumal er nach seinem Göteborger Lauf erstaunt meinte: „Ich dachte, es wären 1:52 Minuten!“ Marcel Hansenne sowie Schwedens Hoffnungen Bengtsson und Lindén als die nach Audun Boysen — und Günther Steines! — schnellsten Halbmeiler Europas liegen mit ihren diesjährigen Bestzeiten um 2,6 Sekunden hinter dem Fünften der ewigen Welttrangliste zurück. Wie gut im übrigen Deutschlands 800-m-Spitzen-Terzett Steines-Cleve-Ulzheimer in diesem Jahre platziert ist, zeigt ein Blick auf die nachstehende europäische Saison-Bestenliste.

- |                           |        |
|---------------------------|--------|
| 1. Boysen (Norwegen)      | 1:48,7 |
| 2. Steines (Deutschland)  | 1:50,9 |
| 3. Hansenne (Frankreich)  | 1:51,3 |
| — Bengtsson (Schweden)    | 1:51,3 |
| — Lindén (Schweden)       | 1:51,3 |
| 6. Cleve (Frankreich)     | 1:51,4 |
| — Ulzheimer (Deutschland) | 1:51,4 |
| 9. Barthel (Luxemburg)    | 1:52,0 |
| 10. Parlett (England)     | 1:52,0 |

#### Vergleich mit Harbig und Hansenne

Wenn man weiß, daß Audun Boysen bisherige 400-m-Bestzeit 49,5 Sek. (gegenüber Harbigs 46,0!) lautet, dann kann man für die Zukunft noch mehr von ihm erwarten. Für diese

Prognose spricht ein Vergleich der Zwischenzeiten Boysens, Harbigs und Hansennes ebenso wie die noch steigerungsfähige Grundschwindigkeit des jungen Norwegers.

|                 | Erste 400 m | Zweite 400 m | 800 m  |
|-----------------|-------------|--------------|--------|
| Rudolf Harbig   | 52,7        | 53,9         | 1:46,6 |
| Marcel Hansenne | 54,0        | 54,3         | 1:48,3 |
| Audun Boysen    | 52,0(!)     | 56,7         | 1:48,7 |

Es ist klar ersichtlich, daß Boysen sich —

### Weltmeisterschaftskandidat ging laufen

Bevilacqua, Italien, und Patterson, Australien, Verfolgungs-Weltmeister

Italiens Straßenmeister Antonio Bevilacqua und der vorjährige Fliegerweltmeister Sidney Patterson setzten sich am Dienstag in Rocour bei Lüttich in den Entscheidungen um die Weltmeisterschaften im Verfolgungsfahren durch. Bei den Profis gab es dabei allerlei Aufregung. Antonio Bevilacqua, der sich bereits 1947 für das Finale qualifiziert hatte, damals aber seinem großen Landsmann Fausto Coppi nach dem ersten sechs Runden (2400 m) der 5000 m langen Distanz mit etwa 40 m, als sein Gegner, der Holländer Wim van Est, Reifen-schaden erlitt. Daraufhin wurde das Rennen unterbrochen. Nach langen Hin und Her bestimmte der Wettkommissschied, daß das Rennen in der gleichen Stellung wieder aufgenommen werden müsse. Der Bordeaux-Paris-Sieger aus den Niederlanden war hiermit nicht einverstanden, er rannte von der Bahn, während Bevilacqua im Alleingang das Rennen zu Ende fuhr. Im Kampf um den dritten Platz triumphierte der Franzose Mattooli in 6:42,4 Min. über den Vorjahrszweiten „Luit“ Gillen (Luxemburg).

Bei den Amateuren entschädigte sich der Australier Sidney Patterson für sein vorzeitiges Ausscheiden in den Sprints. Der schnelle Australier besiegte im Finale über 4 km den Italiener Gaudini und vertauschte so das Regen-bogenkrikt des Weltmeisters im Fliegerfahren mit dem des Weltmeisters im Verfolgungsfahren. Italiens Meister Messina, der Weltmeister des Jahres 1948, belegte den dritten Platz vor dem französischen Titelträger Andrieux.

Der Steher-Hoffnungslauf stand im Zeichen des Schweizer Armin Heimann und des Belgiers Michaux. In 1:30:36 Std. siegte der Eidgenosse mit fünf Metern Vorsprung vor Michaux. Meulemann (Belgien) 420 m, Verschuere (Belgien) 480 m, Lenoire (Frankreich) 490 m, Diggelmann (Schweiz) 800 m und Martino (Italien), drei Runden zurück, belegten die wei-

terten Plätze. So sieht der Endlauf folgendes Feld am Start: Vorjahrsmeister Elio Froio (Italien), die beiden Vorläufigen Sères und Lesueur (beide Frankreich), Besson, Heimann (beide Schweiz), Pronk, de Best (beide Holland) und Michaux (Belgien).

#### Hoffnung aller Norweger

Interessant ist, daß der 21jährige Norweger, der vor zwei Jahren (damals lief er bereits 1:53,3 Min.) nach Oslo kam, zur Zeit als Schreiber der Stadtkommandantur unter einem sehr sportfreudigen Vorgesetzten seine Militärdienstpflicht ableistet. Jeden Morgen kann man Audun nach schwedischem Vorbild durch die Wälder um Oslo laufen sehen, ein Training, das sich mit harter Winterarbeit so fruchtbar auswirkte und Boysen für die Europa-Meisterschaften zur Hoffnung aller Norweger macht.

### Neuer Radsport-Notize

Der Neuffer Radsportverein 1888/09 hat am Sonntag den kommenden Donnerstag den ersten Lauf seiner Vereinsmeisterschaften, die in diesem Jahre in drei Entscheidungen ausgetragen wird. Der Start ist nachmittags 18.30 Uhr am Restaurant Schmalbad, Neufferth. Die Strecke führt über Handweiser, Buderich, Osterath, Kaarst zum Ziel in Neufferth (20 Km). Die Jugendlichen fahren die Strecke einmal und es erhalten die 14-16jährigen von den 16-18jährigen eine entsprechende Vorgabe. Die Senioren legen die Strecke zweimal zurück. Meldungen bis Dienstag, den 15. ds. Mts., an Hubert Steins, Buschhausen 86.

#### Saalsport in Neuß

Der Neuffer Radsportverein 1888/09 hat nunmehr auch den Saalsport in sein Programm aufgenommen. Alle daran interessierten Sportler und Sportlerinnen können sich beim Vereinsmitglied Franz Badort, Niederstraße (Juwelergeschäft) melden. Saalmaschinen werden vom Verein zur Verfügung gestellt.

Die Frankfurter Intra-Holzmann, die deutschen Meister im Zweier-Mannschaftsfahren, konnten sich bei einer Meisterschafts-Revanche auf der Aachen-Bahn in Landau nicht durchsetzen und mußten sich hinter Borkowski/Gibben (Münster) und Gebr. Daibler (Augsburg) mit dem dritten Platz begnügen. Auch im Verfolgungsfahren unterlagen Intra-Holzmann gegen Klehr/Kaßelsdorfer.

### Hohe Wasserball-Niederlage - aber...

Trotzdem 22:16-Führung für Deutschland in Verona

Zum ersten Male nach dem Kriege kam es in Verona zu einem kleinen Länderkampf zwischen Italien und Deutschland, dessen erster Tag in jeder Beziehung „programmgemäß“ verlief. Angefangen von der überaus herzlichen Aufnahme der deutschen Gäste durch ihre italienischen Sportkameraden, über die mit 3:10 (1:3) erwartungsgemäß hoch ausgefallene Wasserball-Niederlage Deutschlands bis zu den beiden deutschen Doppelsiegen im Kunstspringen der Herren und im Turmspringen der Damen gab es keine große Überraschung. Selbst die 22:16-Führung unserer Vertretung nach dem ersten Tage hält sich durchaus „im Rahmen“.

Den Beginn machten die Kunstspringer, von denen Hans Aderhold nach den ersten sechs Sprüngen mit 90,25 Punkten vor Quattrin (85,20), Aki Walther (83,90) und Mari (79,17) führte. Dank der größeren Schwierigkeiten in ihren Sprüngen konnten die Deutschen im zweiten Teil eine weitaus höhere Punktzahl erreichen, so daß schließlich Aderhold mit 193,97 den Sieg davontrug, während Walther auf 182,20 Punkte kam und die Italiener sicher auf die letzten Plätze verwies.

Dasselbe Bild gab es im Turmspringen der Damen, wo Tatarok und Hoffmann-Eckstein mit 78,80 bzw. 74,24 Punkten die beiden ersten Plätze sicher hatten. Es folgten Pautasso (69,65) und Bertolini (67,90).

Bei der Vorstellung der beiden Wasserball-Mannschaften überreichte der deutsche Kapitän Linnhof dem italienischen Mannschaftsführer Ognio den DSV-Wimpel.

Der klare 10:3(3:1)-Sieg entsprach dem Spiel-

### Ortelli und Rossi geben auf

Schild hat fünf Minuten Vorsprung vor Descorte-Belgien

Nach der vierten Etappe Aachen-Gießen haben die Italiener Ortelli und Rossi aufgegeben. Im Gesamtklassement der Deutschland-Rundfahrt hat der Chemnitzler Hermann Schild die Führung mit einem Vorsprung von fast fünf Minuten, nachdem er in Gießen als Dritter einkam. Pfannenmüller, der auf der Dienstagfahrt großes Pech hatte, rutschte vom ersten auf den fünften Platz zurück. Nach einem Ruhetag am Mittwoch geht die Fahrt am Donnerstag über 248,5 km weiter nach Zweibrücken.

Der Gesamtstand nach der vierten Etappe: 1. Schild-Chemnitz 28:35:07,4 2. Descorte-Belgien 28:40:33,3 3. Richter-Chemnitz 28:40:54,2 4. Otto Schenk-Schweinfurt 28:40:55,1 5. Pfannenmüller-Nürnberg 28:43:34,4 6. Pellenaers-Holland 28:46:48,4 7. Schwarzer-Hannover 28:49:43,0 8. Müller-Schweningen 28:50:43,0 9. Bantz-Dortmund 28:53:46,3 10. Gyselink-Belgien 28:54:41,0 11. Holthöfer-Bielefeld 28:55:35,1 12. Aeschlimann-Schweiz 28:55:51,2 13. Bittner-Dortmund 28:55:54,4 14. Steinhilb-Stuttgart 28:57:55,3 15. Hiesgen-Hildesheim 28:57:59,4 Stunden.

verlief. Die Italiener waren eine Klasse besser, zeigten größtenteils Aufbauspiel, erwiesen sich auch als schneller und spielten vor allem taktisch sehr klug. Die Deutschen deckten schlecht und wurden nach der Pause glatt aus-gespielt.

#### Internationales Tennis in M.Gladbach

Bei den internationalen Tennisspielen in M.Gladbach, die wegen des starken Regens frühzeitig abgebrochen werden mußten, kam die nationale deutsche Meisterin Inge Pohnmann zu einem leichten 6:0, 6:4-Erfolg über Phil Fuchs. Im Herrendoppel schlugen Borotra/Hermann die indisch-australische Paarung Bosc/Murphy 9:11, 6:3, 6:4, wobei Bosc-Murphy im ersten Satz einen 1:5-Rückstand aufholten. Fuchs/Dostal unterlagen im „Mixed“ 3:6, 4:6 dem Paar Pohnmann/Borotra.

### Schwarzer Jagd für Favoriten

Otto Schmidt trifft auf Peitsche, trotzdem ringt Bajadere Fuchslanz nieder

Den dritten Tag der Rastfaherger Jubiläumswoche leitete eine kräftige Überraschung durch Kanzel ein, die die etwas zu siegessicher nach Hause gerittene Favoritin Marissa im Ziel um einen Kopf schlug.

In einem packenden Kampf klang das Hauptereignis, der Preis von Duisburg, aus. Nachdem der Franzose Lancer du Bengale nach Erreichen der Geraden in Front sein Pulver verschossen hatte, tauchte in Höhe der Tribünen Fuchslanz an der Spitze auf. Der Derby-Dritte schien die Situation zu beherrschen, war aber, obwohl Otto Schmidt zur Peitsche griff, dem wuchtigen Anprall der stark verbesserten Bajadere nicht gewachsen.

1. Dr. Spicker-Gedächtnisrennen. Siegl. Zweij., 2600 DM, 1200 m: 1. Kanzel (H. Gummelt), 2. Marissa, 3. Muskabille. Tot. 201; Pl. 38, 12, 19, 15, 10. — EW 1594:10.

2. Exzellenz-v.-Kaiser-Gedächtnisrennen. Amateurreiten, 2400 DM, 2000 m: 1. Königswinter (H. Heins), 2. Altmeyer, 3. Landwein. Tot. 92; Pl. 13, 11, 13, 10. — EW 764:10.

3. Ernst-Coupinne-Gedächtnisrennen. Jagd, 3200 m, 2800 DM: 1. Schwarzneke (P. Arras), 2. Finja, 3. Meteor. Tot. 128; Pl. 20, 15, 13, 22, 10. — EW 894:10.

4. Preis von Duisburg. Ausgl. II, 5000 DM, 1600 m: 1. Bajadere (O. Lannoy), 2. Fuchslanz, 3. Nachtwind. Tot. 87; Pl. 17, 14, 24, 10. — EW 190:10.

5. W.-Grillo-Gedächtnisrennen. Jagd, 3000 m, Dreij., 3000 DM: 1. König Eitel (G. Treß), 2. Liebesmacht, 3. Alja. Tot. 16; Pl. 11, 12, 15, 10. — EW 164:10.

6. E.-Kloffmann-Gedächtnisrennen. Ausgl. IV, 1400 m, 2600 DM: 1. Aht. 1. Figgia (H. Reschke), 2. Filla, 3. Staatsmaid. Tot. 32; Pl. 14, 15, 52, 14, 10. — EW 110:10. — 2. Aht. 1. Gedia (P. Fuchs), 2. Sigrid, 3. Pradtlich. Tot. 56; Pl. 13, 12, 12, 15, 10. — EW 164:10.

7. H.-Gott-Gedächtnisrennen. Ausgl. IV, 2800 m, 2600 DM: 1. Chorrh (O. Schmidt), 2. Spessart, 3. Lapis. Tot. 53; Pl. 15, 20, 21, 10. — EW 530:10.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**LUDWIG HANF**  
**JOSEFINE HANF**  
geb. Kahlen  
19. August 1950  
Neuß a. Rh. Süchteln  
Landrausche Selikum Buischenweg 29

Für die uns anlässlich unserer  
**SILBERNEN HOCHZEIT**  
erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden sagen wir allen, besonders den Einwohnern von Uedesheim, Hoisten, und ganz besonders dem Kirchenchor, sowie dem Personal der städtischen Omnibusse recht herzlichen Dank.  
Josel Hamacher und Frau.  
Hoisten, im August 1950.

Nur Arbeit war dein Leben  
Nie dachtest du an dich  
Nur für die Deinen streben  
War deine höchste Pflicht.  
Montagsnacht 12.15 Uhr wurde mein lieber Mann, der treu-sorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Opa, Schwager und Onkel, der wohlhabende Herr  
**Karl Holzäpfel**  
im Alter von 53 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Er starb nach langem, qualvollem Leiden.  
In tiefer Trauer:  
Frau Witwe Holzäpfel,  
Charlotte geb. Rektor,  
nebst Kindern und Anverwandten.  
Neuß, Hammstraße 29.

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, dem 18. 8. 1950, morgens 9.15 Uhr, in der Leichenhalle des Städt. Friedhofes. Anschließend ist das Begräbnis.  
**Danksagung**  
Für die wohlthuende Teilnahme, die uns ein dankbarer Beweis des mitfühlenden Verstehens anlässlich des Todes meines geliebten Mannes und unseres guten Vaters  
**Herrn Willi Bodenheimer**  
war, sprechen wir, auch im Namen der Verwandten, allen, besonders dem Neuffer Bürger-Schützen-Verein, der Industrie- und Handelskammer, dem Verkehrsverband Neuß, dem Stadtverband für Leibesübungen, dem Kirchenchor von St. Marien und allen seinen Freunden unseren tiefempfindenden Dank aus.  
Käthe Bodenheimer,  
Paul-Dietmar und Horst.  
Das Sechswochenamt findet am Montag, dem 21. August 1950, um 7.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien statt.

†  
Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante, meine liebe Tochter  
**Frau Wilhelm Gondorf**  
Katharina geb. Piel  
im Alter von nahezu 54 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.  
In tiefer Trauer:  
Wilhelm Gondorf  
Hildegard Gondorf  
Hans Gondorf  
Amanda Gondorf geb. Brüster  
Ursula Gondorf  
Cäcilia Piel geb. Franzen, als Mutter  
Konrad Dederichs  
und alle übrigen Anverwandten.  
Neuß (Annstr. 38), Düsseldorf, Solingen, Holzheim, Gustorf, den 15. August 1950.  
Die Exequien finden statt am Samstag, dem 19. August 1950, um 9.30 Uhr, in der St.-Josephs-Kirche, Neuß-Furth. Die Beerdigung ist um 11 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.  
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Das erste Jahrgedächtnis für die liebe Verstorbene  
**Frau Emil Küppers**  
Agnes geb. Weinförth  
findet statt am Freitag, dem 18. 8. 1950, morgens 8.30 Uhr, in der Marienkirche, wozu freundlichst einladen  
Die Kinder.

Grüne Haare mit Wildcaten nur  
behaften, bringt in 2 Tagen  
Naturfarbe. Auch bei Herren be-  
liebt. L., 1,50, 2,75 DM, Droge-  
rien: Becker, Niederstr., Weyer,  
Kretzler Str., Buschhüter, Fried-  
richstr., Parfümerie Engelhardt,  
Behnstraße 1.

**Tapeten**  
immer richtig bei  
**WOLFE**  
NIEDERSTRASSE 11

**Amtliche Bekanntmachungen**  
Konkursverfahren  
Ueber den Nachlaß des am 21. Januar 1950 zu Neuß, seinem letzten Wohnsitz, verstorbenen Baunternehmers Gerhard Holthausen wird heute, am 1. August 1950, mittags 12 Uhr, auf Antrag des in § VI 29:50 bestellten Nachlaßpflegers das Konkursverfahren eröffnet, da der Nachlaß überschuldet ist.  
Der Rechtsanwalt Dr. Friedrich Boland in Neuß, Schwannstraße 19, wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 29. August 1950 bei dem Gericht anzumelden.  
Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Mittwoch, den 6. September 1950, nachmittags 15 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch, den 20. September 1950, nachmittags 15 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht in Neuß, Breitestraße 46, Saal 117, I. Stock, Termin anberaumt.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. August 1950 Anzeige zu machen.  
Amtsgericht in Neuß.

Herrlich wie das blinkt und blitzt  
**VIM** benutzt  
schnell geputzt

**Kopfhautjucken**  
Schuppen und Schiluppen auf den Schülpen? Das über stumpf, bühnig oder ölig und fettig? Die Frau vorwiegend nicht schen! Dann helfen Sie sich auf die schnellste und angenehmste Weise von diesen Hebeln, nehmen Sie Reninal-Schwefel-Haarwasser mit Alkohol. Sofort macht sich Reinal an die Arbeit, aus dem Juckreiz und die Schuppen zu beseitigen. Eine Flasche kostet 1,75 DM und ist erhältlich bei: Neuß: Dreikönigen-Drogerie, Jos. Domgans, Jülicher Straße; Drogerie Josef Weyer, Krefelder Straße 22; Grevenbroich: Drogerie Kamper, Breite Straße 22.

Am 23. 8. 1950  
fährt Autobus nach  
**NEUVIGES**  
(Fahrpreis 3,50 DM)  
Zweitägige Autobusfahrt  
**Ahr-Mosel-Rhein**  
am 28. und 29. 8. (Kirmesmontag-  
dienstag) Fahrpreis 11,— DM.  
Anmeldung: Buchbindung — Iohn  
Dahmen, Niederstraße; Kerzenhaus  
Oepen, Krämerstraße; Autobus-  
betrieb Hubert Winters, Neuß,  
Hermannstraße 18, Ruf 1215.

**Geschäftsanzeigen**  
Damenpoppelmantel DM 39,—  
bis DM 69,—, Arbeitshemden  
DM 4,80, Herrensocken, reine  
Wolle, stark DM 3,45, Sport-  
strümpfe in allen Größen, Größe  
11 DM 2,40, gute Popeline-Sport-  
hemden DM 18,60, Duncker u.  
Schmidt, Neuß Furth Str. 45,  
2 Minuten vom Bahnhof.

**Stellenmarkt**  
Für sofort gesucht Wirtschaftshilfe  
mit Fachkenntnissen. Kost und  
Wohnung im Hause. Offerten er-  
heben an Hotel Halbth — Iohn  
Wüsthoff, Grevenbroich, Kölner  
Straße 41, Fernruf 361.  
Bilanzsicherer Buchhalter, steuer-  
technisch und allgemein kauf-  
männisch selbständig, mögl. aus-  
dem Bauges. zum bald. Ein-  
tritt gesucht. Angeb. mit selbst-  
geschrieb. Lebenslauf, Zeugnis-  
abschriften und Lichtbild unter  
Nr. 9632 an NGZ, Niederstr. 46.

**Kino's**  
APOLLO  
14.00, 16.00, 18.00, 20.15 — Sabu in dem  
sensationalen Abenteuerfilm  
**DIE BRAUT DES MAHARADSHA**  
Jugendliche zugelassen.

Wir übernehmen die  
**Pflege Ihrer Garderobe**  
Reinigen — Bügeln  
Kunststoffen  
außerdem  
chemische Reinigung von Teppichen.  
**TEXTILHAUS PARSCH**  
Platz am Niedertor 1, früher Hindenburgplatz.

**Wohnungen/Grundstücke**  
Suche 2 kleine Mansardenzimmer.  
Erforderlicher Ausbau wird über-  
nommen. Angebote unter 9628  
an die NGZ, Niederstr. 46.  
2-Zimmer-Wohnung mit Küche u.  
Bad von älterer Dame mit Sohn  
gesucht. Mietvorauszahlung für  
ein Jahr geboten. Angeb. unt.  
9633 an NGZ, Niederstr. 46.  
Wohnschlafzimmer für Angestell-  
ten gesucht. Bahnhofsgaststätte  
Neuß, A. Lohkamp.  
2-Zimmer-Wohnung abzugeben. Ang.  
u. 9598 an NGZ, Niederstr. 46.

**Verkaufe — Kaufgesuche**  
Suche 1. sof. gut erh. Nähmaschine  
gegen bar. Angebote unter 9600  
an die NGZ, Niederstr. 46.  
Bestecke, 84telig, 90 Gr. Silber-  
aufgabe, ab Fabriklager an Pri-  
vate, 20 Jahre Garantie, äußerst  
preiswert abzugeben. Anfragen  
u. E 349 an Werbung Dr. Hege-  
mann, Düsseldorf, Inselstr. 8.  
Gut erh. Kindewagen zu kauf.  
gesucht. Preisangebote unter 9627  
an die NGZ, Niederstr. 46.  
Gut erh. Korb-Kindewagen (35-  
) abzugeben. Krust, 50, part.  
Zum Schützenfest! Außers. preis-  
wert. Eiservice mit ca. 40 Teil-  
ern zu verkaufen. Angeb. un-  
9635 an NGZ, Niederstr. 46.  
2 beste Arbeitspferde, 1 Wallach,  
8jähr., 1 Stute, 6jähr., abzugeb.  
Bergerhof, bei Holzheim.

**Heirat**  
Kleiner Dackel am Sonntag zuge-  
kauft Rheintorstraße 16.  
Korallenbroche, Andenken, Dienst-  
tag verloren. Wiederbringer gute  
Belohnung. Neuß, Kirchstraße 13,  
2. Etg., nach 18 Uhr.  
Heute morgen Damen-u. Herren-  
schuh in der Linie 1 verloren.  
Abzugeben. Beigehausenweg 37.

**Autoverleih**  
Autoverleih an Selbstfahrer  
Neue Fahrzeuge  
Hans Schmidt, Neuß, Venloer  
Straße 468  
im Hause Atlantik Ruf 2688  
Autoverleih an Selbstfahrer  
Lorenz  
Rheydtstraße 142, Tel. 2694  
Motorrad-Verleih  
an Selbstfahrer. Neue Maschinen.  
Neuß, Gartenstr. 33 b, Ruf 3424.  
Volkswagen-Verleih  
Sonderkamp,  
Fontanestr. 10, Telefon 1150/2734.

**Friedel-Bräuse** an heißen Tagen